

Raphael Lanscotte Wietor

Die Neuwelt Saga

Danke an Ivan, Colin, Radovan, Mme Muno Claudine, meine Tutrice Amelie Mossiat und, natürlich meine Eltern für ihre Unterstützung.

Inhaltsverzeichnis

Prolog.....	S. 1
Der Anfang.....	S. 2
Die Wahrheit.....	S. 5
Erste Begegnung.....	S. 13
Der Anfang vom Ende.....	S. 19
Auf See.....	S. 26
Das Ende.....	S. 32
Epilog.....	S. 36

Prolog

Die Natur war zerstört.

Die Menschen hatten den Sand der schönen Küsten und Strände genommen, um Betonklötze und Städte zu errichten. Es gab nur noch sehr wenige Wildtiere, die in freier Natur lebten. Doch diese Tiere wurden immer weniger, denn Futter und sauberes Wasser gab es dort nicht mehr. Wälder und Dschungel waren wie von der Weltfläche verschwunden. Überall streckten sich Kilometer Hochhäuser und Bauten. Die Meere waren zu riesigen Mülleimern geworden. Fische, Wale und andere Bewohner waren so gut wie ausgestorben. Die sauerstoffreiche und frische Luft wurde immer weniger.

Die Natur war am Sterben. Das nur, weil die Menschheit sie nur ausgebeutet hatten und alle Vorzeichen ignorierten.

Mit letzter, übrig gebliebener Kraft schlug die Natur zurück und ließ ein neues Lebewesen entstehen. Diese Kreatur hatte als Aufgabe, die Menschheit zu vernichten und das alte Gleichgewicht wiederherzustellen...

Der Anfang

Magnus stand in einer scheinbar unendlich langen Warteschlange. Er war auf dem Weg zum Flugzeug, um von Amerika nach Frankreich zu fliegen, ohne seinen Vater, der seine Geschäfte in Amerika weiterführte. Aus dem Lautsprecher kam eine Mitteilung:

“Die Passagiere des Flying-V20 werden an Bord gebeten. Ich wiederhole, Die Passagiere des Flying-V20 werden an Bord gebeten, Vielen Dank!”

Magnus schlängelte sich durch das Gedränge, legte sein Gepäck auf die Rollband, dass das Gepäck ins Flugzeug brachte, und stieg endlich ins Flugzeug. Bei der Suche nach seinem Platz sah er, dass viele Passagiere sich schon in den Kuppeln gemütlich gemacht hatten. Er fand seinen Platz und stieg hinein. Als er mit seiner Hand den Griff der runden Glastür packte, um die Tür zu zuziehen, bemerkte er, dass seine Kuppel sich nicht sehr weit vom Piloten Cockpit befand. Magnus fühlte auf einmal riesigen Hunger. Er sah sich in der Kuppel um. Die Kuppel hatte einen Fernseher und zwei Mini-Lautsprecher in der Wand eingepreßt. Ansonsten gab es noch einen kleinen Mülleimer und einen kleinen Tisch. Nach ein paar Minuten hörte er aus denen kleinen Lautsprechern eine weitere Mitteilung:

“Die Passagiere werden gebeten, ihre Sicherheitsgurte anzulegen. Wir werden in Kürze Starten”

Magnus beeilte sich, sein Gurt zu finden und sich anzuschnallen. Magnus schaute aus dem Fenster. Das Flugzeug setzte sich in Bewegung. Er sah die Felder und Gebäude immer kleiner werden. Magnus sah nach oben. Die Wolken schienen ihn anzuziehen. Als das Flugzeug durch die Wolken flog, wurde ihm klar, dass er acht Stunden in dieser Kuppel verbringen würde. Da meldete sich sein Hunger auch.

Zum Glück wurden nach einer halben Stunde Bestellungen aufgenommen. Magnus wählte eine Reihe Snacks. Er riss die Verpackung ab und steckte den Riegel in seinen Mund. Sofort schmeckte er den Schokoladengeschmack des Riegels. Nachdem Magnus seine Snacks gegessen hatte, schaltete er seine Musik an und entspannte sich. Magnus war nach wenigen Minuten eingeschlafen.

Plötzlich wachte Magnus auf. Ihm kam etwas komisch vor. Er schaute auf seine Uhr. 9 Stunden war das Flugzeug schon unterwegs. Mit einem mulmigen Gefühl schob Magnus die Glastür auf und suchte nach einer Hostess. Da er keine fand, begab er sich Richtung Cockpit. Er wusste, dass es strengstens verboten war, die Piloten während des Fluges zu stören, doch das mulmige Gefühl verschwand nicht. Im Cockpit hörte Magnus zu seinem Schrecken die Piloten murmeln,

>> Seltsam, kein Flughafen, kein Signal, nichts. Wir werden bald kein Treibstoff mehr haben <<

Magnus riss die Tür auf und schrie,

>>Was...<<

Weiter kam er nicht, weil der Copilot ihn unterbrach,

>>Was hast du hier zu suchen? Geh zu deinem Platz!<<

Magnus wollte ihm Antworten als der andere Pilot schrie,

>> **ACHTUNG!!!** <<

Magnus Herz hörte ein Moment auf zu schlagen. Ein 10 Meter Durchmesser Stück Erde Und Stein flog direkt auf das Flugzeug zu. Der Pilot, der sich vom Schreck schneller erholt hatte als er, riss das Steuer nach oben und das Flugzeug stieg plötzlich in die Höhe. Magnus fiel gegen die Wand des Cockpits. Er würde eine Menge blaue Flecken, aber sonst war nichts Schlimmeres passiert. Das Flugzeug flog wieder senkrecht höher in die Luft. Der Brocken sauste am Flugzeug vorbei und fiel wieder dem Boden entgegen. Einer der Piloten fragte entsetzt,

>> Wie kommt so ein massiver Stein auf 13km Höhe? Das ist unmöglich. <<

Bevor jemand ihm antworten konnte, erklang ein Alarm.

>>Wir haben kein Treibstoff mehr ", schrie einer der Piloten: >> Wir müssen eine Notlandung versuchen <<

Der Pilot am Steuer drückte das Steuer herunter und das Flugzeug richtete sich wieder gerade, glitt durch die Wolken und Magnus entdeckte grüne Wälder und Seen bis zum Horizon. Es war eine Wunderbare Landschaft, doch er hatte nur ein paar Sekunden, um sie zu bewundern. Die Maschine flog immer tiefer. Sie kam den Bäumen zu nahe. Der Pilot schrie plötzlich,

>>Die Kontrollen versagen <<

Das Flugzeug berührte mit riesiger Geschwindigkeit die Spitzen der Bäume. Dann geschah alles unglaublich schnell. Die Maschine flog auf einen herausragenden Baum zu, schlug mit einem harten Schlag gegen den Baum und drehte sich mehrmals. Magnus wurde im Flugzeug hin und her geschleudert. Er spürte an mehreren Stellen seines Körpers ein plötzlicher Schmerz. Bis dass das Flugzeug gegen den Boden krachte, sich noch einmal drehte und Feuer fing. Magnus kam mit meinem Kopf hart auf dem Boden auf. Vor ihm wurde es schwarz.

Magnus erwachte mit einem pochenden Schmerz an seiner Stirn. Er wusste nicht, wie viele Stunden, Minuten oder Sekunden seit dem Absturz des Flugzeuges vergangen waren. Er hatte komplett das Zeitgefühl verloren. Plötzlich fiel Ihm ein, dass die Maschinenreste des Flugzeuges jeden Moment auseinanderfliegen konnten. Das Flugzeug war auf dem Kopf und die Motoren hatten Feuer gefangen. Als er versuchte aufzustehen, bemerkte er sofort, dass an mehreren Stellen seine Haut auf geschliffen war und Blut herauslief. Als er die Wunden sah, verspürte er Schmerz. Sein schwarzer Hoodie war ebenfalls an mehreren Stellen zerrissen. Magnus berührte

seine Stirn. Als er bemerkte, dass er dort ebenfalls blutete, nahm er seine Taschentücher und drückte eines gegen die Wunde. Mit den anderen Taschentüchern bastelte er ein Verband. Zum Glück trug Magnus seine Hose mit vielen Taschen und hatte noch vielleicht etwas in seinen Taschen, was ihm nützlich sein konnte.

Nun wusste Magnus, dass seit dem Absturz nicht sehr viel Zeit vergangen sein konnte. Höchstens ein paar Minuten sonst wäre er verblutet. Obwohl ihm ein wenig schwindelig war, war er am Leben. Er sah sich im zerstörten Cockpit um und stellte fest, dass er es ihm unmöglich war, durch die Fenster herauszuklettern.

Also blieb Magnus nur eine Möglichkeit, die Tür des Cockpits durch die er vorher eingetreten war. Er ging mühsam zur Tür. Jeder Schritt war anstrengend, doch Magnus zwang sich weiter zu gehen. Er nahm den Griff der Tür und versuchte, sie aufzuschieben. Sie ging nicht auf. Magnus hob mühsam sein Bein hoch und schlug mit seinem Fuß gegen die Tür. Die Tür blieb, wie sie war. Er versuchte noch einmal. Diesmal lockerte Die Tür sich etwas. Er nahm noch mehr Kraft und schlug zu. Die Tür fiel auf den Boden und Rauch kam Magnus entgegen. Er hustete. Er fand seine Kuppel, steig hinein und schloss die Glastür. Er musste das Fenster zerstören, es war der einzige Weg zu entkommen. Magnus leerte seine Taschen und fand sein Handy, das als einziges robust genug war, um das Fenster zu zerstören. Er schlug so fest wie möglich auf das Fenster. Er schlug mehrmals, bevor sich das Fenster brach. Nachdem er den kleinen Glasrand mit seinen Notizblockblätter abgedichtet hatte, sah er ein weiteres Problem.

Bis zum Boden waren es mehrere Meter. Herunterspringen in diesem Zustand wäre Selbstmord. Magnus schaute sich um. Verschiedene Baumkronen waren fast mit dem Arm erreichbar, doch sie waren höchstwahrscheinlich nicht stark genug, um ihn zu halten. Magnus nahm all seine Kraft zusammen, er wusste, er hatte nur diese eine Chance. Dann stieß er sich vom Fenster ab. Eine Sekunde lang schien die Zeit gestoppt zu haben. Magnus schwebte in der Luft. Sein Arm hatte fast den Ast erreicht. Doch dann, rutschte er aus. Magnus Augen öffneten sich und er schrie. Er fiel. Doch er fiel nicht wie erwartet auf den Boden. Magnus bracht durch das Dickicht und landete in einem starkem Strom eines Flusses. Er versuchte mit seiner Restlichen Kraft gegen den Strom anzukommen, doch der Strom war zu stark. Magnus spürte, wie er unter Wasser gezogen wurde. Es war, als würde ihm die Luft aus seinen Lungen entzogen. Magnus spürte seine Lungen nach Luft schreien. Er versuchte die Oberfläche zu erreichen, doch der Strom zog ihn weiter und weiter. Plötzlich atmete er ein, doch statt Luft kam Wasser in seine Lungen. Magnus schrie und Wasser lief ihm in den Mund. Er erwartete seinen Tod als er auf einmal aus dem Wasser gezogen wurde. Er spuckte Wasser. Ihm wurde es schwindelig. Alles was er noch sah, war eine Menschliche Gestalt, nachher wurde es erneut dunkel.

Die Wahrheit

Magnus erwachte auf dem Boden. Er lag auf Sand mit einer Sicht auf einen wundervollen See. Er stand auf und bemerkte mit Erstaunen, dass seine Wunden alle verheilt waren. Magnus ging am See entlang als er eine Gestalt in seine Richtung kommen sah. Wer auch immer es war, er hatte Magnus noch nicht gesehen. Also entschied Magnus, weiter der Person entgegenzugehen. Er ging weiter und die Person schien ihn bemerkt zu haben. Magnus ging ihr entgegen und sah, dass es ein Mädchen in seinem Alter war. Als sie sich gegenüberstanden, wusste er nicht, was er sagen sollte. Nachdem die beiden sich einen Moment angestarrt hatten, fragte Magnus,

>> Hast du mich aus dem Wasser gezogen? <<

>> Ja <<, antwortete das Mädchen knapp. Er fragte erneut,

>> Wie lange habe ich geschlafen? <<

>> Eine Stunde ungefähr <<, antwortete das Mädchen. Magnus wusste nicht was er als nächstes fragen sollte. Wunden wie seine an der Stirn konnten doch nicht in einer Stunde heilen. Das war unmöglich. Er entschied, das Mädchen nach ihren Namen zu fragen. Er erfuhr, dass sie Lyra hieß, ungewöhnlicher Name, dachte Magnus. Die beiden sprachen eine Weile miteinander. Magnus erfuhr, dass Lyra Familie wegen dem Sturz gestorben war. Ihm wurde bewusst, wie sehr er Glück gehabt hatte. Er war am Leben und seine Eltern waren bei ihm zuhause. Sie würden ihn vermissen, doch er hatte sie nicht verloren. Lyra im Gegenteil hatte ihre ganze Familie verloren. Magnus versuchte, Lyra zu trösten, doch sie schien nicht mal darüber sprechen zu wollen. Er gab es auf und folgte Lyra, die weiter durch den Wald ging. Beide erklommen einen etwa 10 Meter hohen Baum. Erstaunlicherweise konnte Magnus ohne Mühe den Baum erklettern. Beide fingen an, die Blätter abzubrechen. Als Magnus fragte, wofür sie die Blätter abbrachen, antwortete Lyra,

>> Wir brauchen ein Kanu oder Floss, um den See zu überqueren <<

>> Warum sollten wir ihn überqueren? <<, fragte Magnus überrascht. Lyra antwortete,

>> Ich habe ein Fernglas in Flugzeug gefunden und einen Hafen an der anderen Seite gesehen.
<<

Magnus war sprachlos. Sie waren schon gerettet. Er hatte sich vorgestellt, Wochen oder Monate in diesen Wäldern zu verbringen. Auch wenn er nur kurz in diesen Wäldern verloren war, allein dieses Gefühl war unbeschreiblich. Dieses Gefühl von Verzweiflung. Am besten wäre es gewesen, er hätte sein Mobiltelefon nicht geschrottet. Der ganze Nachmittag verging und als es Abend wurde, hatten er und Lyra ein breites Kanu und eine Paddel. Magnus war aufgeregt und auch Lyra schien sich jedoch nichts dazu zu sagen. Bis schrille Schreie ertönten. Magnus erschrak, doch Lyra hatte das Kanu ins Wasser geschoben und wartete auf ihn. Sie rief:

>> Kommst du oder willst du zur anderen Seite schwimmen? <<

Magnus beeilte sich, ins Kanu zu klettern. Lyra nahm die Paddel und das Kanu glitt durch Wasser. Nach einer Weile nahm Magnus die Paddel und paddelte weiter. Je später es wurde, desto weniger konnten sie sehen. Magnus konnte durch das selbst gebaute Fernglas nichts sehen. Das Gebäude, das Lyra gesehen hatte, war wie verschwunden. Er war beunruhigt. Wenn dort eine Stadt oder ein Dorf war, dann würde man das Licht der Lampen und Häuser sehen. Doch auf der Seite des Sees, wo das Gebäude stehen würde, war kein Funken Licht zu sehen.

>> Ich kann das Gebäude nicht sehen, weiß du, in welcher Richtung es ist? <<, fragte er.

>> Nein, ich weiß es nicht. Ich denke, wir müssen hier abwarten. Du schläfst zuerst, und ich wecke dich, wenn du dran bist <<, antwortete Lyra. Magnus legte sich hin und versuchte einzuschlafen. Auf einem schaukelnden, leicht brechbaren und kalten Boden des Kanus war es nicht sehr gemütlich. Magnus vermisste sein Bett bei sich zu Hause, doch bald war er doch noch eingeschlafen. Er träumte von seinem Zuhause. Von seinen Eltern. Und von seinen Freunden. Es war schön, es zu träumen, bis dass er mitten in der Nacht von Lyra geweckt wurde.

>> Du bist dran <<, sagte sie müde.

Magnus sah sich den sternenlosen Himmel an. Bloß der Mond war zu sehen.

>> Merkwürdige Nacht <<, dachte Magnus. Er saß lange da und sah den Mond an. Nach einer Weile fiel sein Blick auf seine Knie. Wieder erinnerte er sich an seine Wunden und überlegte, wie diese Wunden so schnell geheilt haben konnten. Er seufzte. Langsam schaute er die Nacht, die ihm endlos lang erschien.

Als es dämmerte, bekam er seinen Hunger zu spüren. Er stand auf und versuchte, Lyra zu wecken.

>> Aufwachen... <<, sagte Magnus, doch Lyra schlug ihm mit der Hand ins Gesicht. Er fiel nach hinten und das Kanu wackelte gefährlich, sodass die beiden gezwungen waren, an ihrem Platz zu bleiben. Keiner wagte es, ein Wort zu sagen.

Nachdem das Kanu weniger schwankte, fragte Magnus,

>> Wofür war das? <<

>> Entschuldige, ich hatte gedacht, es wäre jemand anderes. <<, antwortete Lyra, scheinbar noch müde.

>> Schon Okay. Wie wäre es, wenn wir weiter rudern? <<, fragte Magnus.

Das Kanu glitt durch das ruhige Wasser. Magnus war es unheimlich. Nur die Vögel zwitscherten. Weder Motorgeräusche noch Stimmen von anderen Personen. Er entdeckte einen Hafen und dort sahen sie eine ganze Stadt. Als Lyra und Magnus durch die Stadt wanderten, fand Magnus es noch schlimmer als zuvor. Die Hauswände waren voller brauner Flecken und die Stadt wirkte verlassen und dreckig. Und Autos standen einfach mitten auf der Straße. Manche brannten.

Plötzlich hallte ein Schuss. Jemand hatte mit einer Waffe geschossen. Dann sah er jemand aus einer kleinen Straße kommen. Es war ein Kind von ungefähr 6 Jahren. Das kleine Mädchen kam ihnen entgegen.

>> Wer seid ihr? <<, fragte sie. Lyra nahm dem Mädchen ihre Hand und fragte:

>> Was ist hier passiert? <<

Das Mädchen ließ traurig den Kopf hängen und sprach:

>> Die Monster sind gekommen und haben alle getötet. Mein Bruder hat mich beschützt und er passt nun auf mich auf, wo Papa und Mama tot sind.

>> Was? Monster? Alle tot? Nein, das ist unmöglich <<, stotterte Magnus. Dann setzte er noch hinzu,

>> Und außerdem, wenn alle tot sind, wo sind die Leichen? <<

Das kleine Mädchen zeigte auf die Wände. Magnus und Lyra verstanden unter Schreck, dass Blut an den Wänden war. Plötzlich wurden sie niedergeschlagen.

Magnus erwachte in einem Raum, der merkwürdig nach einem Lagerraum aussah. Lyra war schon wach und beide traten durch die Tür hinaus. Magnus sah einen riesigen Supermarkt und das kleine Mädchen, das vor der Tür gewartet hatte. Der Supermarkt war geräumt und die Eingangstür war zugeschweißt und das Glas war durch mehrere Metallschichten ersetzt geworden. Das Mädchen nahm sie bei der Hand und versuchte sie in eine Richtung zu ziehen.

Magnus und Lyra schauten sich einen Moment lang an. Sie wussten nicht, ob sie dem Mädchen vertrauen sollten oder nicht. Doch schließlich gingen sie dem Mädchen nach, wobei Lyra es nicht für eine gute Idee hielt. Sie wurden in eine Ecke des Supermarktes geführt. Eine Gestalt, die derjenigen eines Menschen ähnelte, hing an der Mauer.

>> Keine Sorge, was ihr an der Mauer seht, ist nur mein Elektroskelett <<, sagte eine Stimme hinter ihnen. Magnus und Lyra drehten sich um. Ein Junge, knapp ein paar Jahre älter stand mit verschmutzter Kleidung und Werkzeugen in allen Taschen vor ihnen. Der Junge hatte braune Haare und seine Gesichtszüge waren ungewöhnlich. Er bat Magnus und Lyra sich zu setzen,

>> Setzt euch. Ihr habt sicher nichts verstanden, was meine Schwester euch erzählt hat. Ich werde euch alles erklären. Dabei hätte ich bitte keine Fragen. Zuerst die Erklärung, dann Fragen stellen.
<<

Magnus und Lyra nickten. Der Junge nahm seine Schwester in den Arm, saß sich und fing an zu erzählen.

>> Also, zuerst möchte ich mich vorstellen. Ich bin Ivan und meine Schwester heißt Annabella. Sie versucht andauernd, anderen Angst einzujagen. Gestern war noch alles in Ordnung. Ich war mit Annabella hierher zum Supermarkt gekommen, um noch ein paar Teile für mein

Elektroskelett zu kaufen. Dann tauchten plötzlich diese... Wesen auf. Sie brachten alle um. Mit Messern, Schusswaffen oder mit ihren Klauen. Ich hatte die Rollläden des Supermarktes hier zugemacht und hatte mich mit Annabella im Lagerraum versteckt. Ich setzte die Teile in mein Elektroskelett rein und zog es an. Dann kamen die Monster herein. Annabella war mit mir ins Elektroskelett geklettert. Diese Monster suchten uns, was bedeutet, dass sie intelligent sind. Plötzlich begannen Pflanzen und Bäume überall zu wachsen. Sie wuchsen schnell in wenigen Minuten war die ganze Landschaft mit einem Dschungel übersät. Als ich dann aus dem Elektroskelett herausstieg, merkte ich, dass meine Wunden alle verheilt. Das war alles <<, beendete Ivan seine Erzählung. Magnus fragte:

>> Dein Elektroskelett sieht aus wie die Rüstung von Ironman <<

>> Nein, das ist eine Schutzfolie. Ein bisschen wie Metallschicht, nur tausend Mal leichter <<, erklärte Ivan. Lyra sagte nur,

>> Ich habe Hunger <<

Ivan lachte,

>> Bedient euch. Hier findet ihr genug Nahrung. Einen Ofen gibt es hier auch bei der Bäckerei <<

Magnus und Lyra ließen Ivan an seinem Elektroskelett arbeiten, was Magnus sehr an ein Call of Duty Skin erinnerte, und gingen die Regale überfüllt mit allem möglichem entlang. Magnus fragte Lyra,

>> Wie kennt der sich so gut mit Technologie aus? Findest du es auch nicht ein bisschen seltsam? <<

>> Doch, ist schon ein wenig merkwürdig, wenn ich jetzt darüber nachdenke, fällt es mir auch auf <<, antwortete Lyra. Sie bogen in eine andere Reihe von Regalen ein und sahen Brot, Äpfel und allerlei Brot aufstriche.

Als sie mitessen anfangen wollten, gesellte sich Ivan zu ihnen. Magnus fragte,

>> Wo ist deine Schwester? <<

>> Sie ist schon schlafen <<, antwortete Ivan ruhig. Dann verschwand die Fröhlichkeit plötzlich aus seinem Gesicht. Er fragte,

>> Darf ich euch ein Geheimnis anvertrauen? <<

Magnus und Lyra nickten. Magnus hatte ein mulmiges Gefühl. Ivan flüsterte,

>> Meine Schwester weiß es nicht, doch ich fürchte, dass diese Monster wiederkommen werden. Und das schon bald. Ich habe mein Glück nicht gefasst als ihr beide gekommen seid. Wenn diese Monster wiederkommen, werde ich sie aufhalten. <<

>> Was? Nein! Das ist Selbstmord, wenn sie wirklich so gefährlich sind wie du sagst <<, unterbrach Magnus Ivan. Lyra stimmte zu,

>> Du kannst deine Schwester doch nicht allein lassen. Ivan fuhr fort,

>> Ich lass sie nicht allein. Denn ich werde sie aufhalten. Besser gesagt, sie ablenken. Ich habe zwei einfache Elektroskelette heute zusammengebaut und ein paar Rucksäcke mit genug Nahrung und Wasser gepackt. Ihr werdet mit Annabella fliehen. Ihr müsst zur nächsten Stadt kommen. Mit den Elektroskeletten seid ihr in einem Tag dort. Dort findet ihr bestimmt Waffen. Rüstet euch mit denen aus und vernichtet diese Monster. <<

Magnus schrie,

>> Das kannst du doch nicht machen. Was wird aus dir? Wenn die so gefährlich sind, wie du sagst, dann wirst du sterben. <<

>> Er hat recht. Und du willst, dass wir mit Waffen umgehen, können? Ich habe nicht die geringste Ahnung, wie man damit umgeht. Und wenn du wusstest, dass sie wiederkommen, warum bist du nicht geflohen? <<, stimmte Lyra Magnus zu.

Ivan antwortete ruhig,

>> Ich habe die ganze Zeit darüber nachgedacht. Meine Entscheidung ist getroffen. Was euch beide angeht, ich werde euch zeigen, wie man mit Messer umgeht. Ich habe mich an Waffen und Technologie sowie Selbstverteidigung interessiert, weshalb ich so viel darüber weiß. Ich kann euch auch Selbstverteidigung beibringen, doch ihr müsst einverstanden sein. <<

>> Was, wenn wir uns dagegen entscheiden? <<, fragte Magnus. Ivan antwortete traurig,

>> Dann bleibt mir nicht übrig, als abzuwarten, bis die Monster hierherkommen <<

>> Bist du dir denn wirklich sicher? <<, fragte Lyra.

>> Ja <<, war Ivans Antwort. Magnus schaute Lyra an. Ivan schlug vor, dass er beide eine Moment Zeit lassen würde, um sich zu entscheiden. Er und Lyra entschieden, dass sie Ivans Vorschlag akzeptieren würden. Als sie ihm ihre Entscheidung mitteilten, schien Ivan sein Lächeln wiederzufinden. Magnus und Lyra konnten sich einen Platz zum Schlafen aussuchen. Als Er in seinem Bett lag, fragte er sich, warum er plötzlich so traurig war. Er wusste, dass seine Eltern vielleicht nicht mehr am Leben waren. Wenn diese Monster wirklich existierten, dann hatten sie vielleicht auch sein Zuhause angegriffen. Dann fiel ihm auf, dass Ivan ihnen gar nicht erzählt hatte, in welcher Stadt sie waren. Magnus entschloss sich, dass er Ivan morgen fragen würde.

Magnus es Schaf war ausgesprochen schlecht. Er träumte von unzähligen Monstern aus Filmen und sah seine Eltern von ihnen zerquetscht zu werden. Er erwachte am Morgen. Alle saßen schon am Frühstück als er sich zu ihnen gesellte. Magnus spürte die Fröhlichkeit ihn anstecken. Magnus wusste gut, dass Ivans Fröhlichkeit nur gespielt war. Magnus wurde trotzdem so sehr von der

guten Stimmung angesteckt, dass es ihm unmöglich war, traurig oder besorgt zu wirken. Nach dem Frühstück brachte Ivan Magnus und Lyra in einen großen Lagerraum, wo er alle Matratzen des Lagerraums auf den Boden gelegt hatte.

>> Mal sehen, wie ihr euch bis jetzt verteidigt. Hier werden eigene Regeln gelten, die respektiert werden müssen, verstanden? <<, fragte Ivan die Beiden. Nachdem Magnus sich die ersten Bewegungen eingeprägt hatte, wollte Ivan, dass Lyra und er gegeneinander antreten. Magnus machte sich bereit, und als Ivan den Kampf startete, lief er sofort Lyra entgegen, die ihn erwartete. Magnus versuchte anzugreifen, doch Lyra wich aus und setzte ihm einen kleinen Schlag, mit dem er auf dem Boden fiel. Ivan schien auch erstaunt zu sein. Lyra fragte,

>> Was schaut ihr denn so? Ich hatte euch doch erzählt, dass ich Leichtathletik und mehrere Kampfsportarten praktizierte, oder nicht? <<

Nachdem sich herausgestellt hatte, dass Lyra nichts davon erwähnt hatte, war es Lyra, die Magnus unterrichtete. Er fand es anstrengender als er es sich vorgestellt hatte. Er verbrachte den ganzen Nachmittag mit Lyra. Lyra brach ihm bei, wie sich in den verschiedenen Situationen zu verhalten.

Drei Tage lang lief Magnus Tagablauf so; aufstehen, essen, Trainieren, essen, Noch mal trainieren, essen schlafen. Am Abend des dritten Tages versammelten Magnus, Lyra und Ivan sich noch einmal. Ivan sprach,

>> Wir haben nicht mehr viel Zeit. Die Monster kommen wieder <<

>> Bis wann haben wir Zeit? <<, fragte Magnus. Ivan schaute auf den Boden.

>> Bis morgen früh <<, flüsterte er.

>> Was? << fragte Lyra, >> Bis morgen früh? Warum sitzen wir denn nur dumm hier. Wir müssen packen, los. <<

Magnus, Ivan und Lyra standen auf und liefen los. Ivan gab ihnen ihre Elektroskelette, die man einfach anziehen konnte. Ivan erklärte ihnen, wie die Elektroskelette gesteuert werden müssten. Magnus schien es einfacher als es war. Ivan hatte es so erklärt,

>> Wenn ihr geht, ist das Elektroskelett nicht sofort aktiviert. Ihr müsst Zuerst den grauen Knopf an der Seite drücken. Wenn ihr dann geht oder lauft, wird es euch dabei helfen. Ihr könnt auch springen. Doch ihr musst aufpassen, wenn ihr den Ultra Modus einschaltet. Der wird euch schneller als ein Auto laufen lassen <<

>> Was ? <<, entfuhr es Lyra.

>> Wir sollten alle schlafen gehen <<, ermahnte Ivan. Alle taten dann, ohne etwas Weiteres zu fragen zu Bett. Magnus war sich nicht sicher, was er tun würde, wenn die Monster tatsächlich kommen würden. Er glaubte nicht an diese unglaubliche Geschichte und doch fiel es Magnus

schwer, es nicht zu glauben. So unglaublich diese Geschichte war, das Blut an den Wänden, die jungelähnliche Wälder, die nicht existieren sollten. Magnus konnte und wollte nicht einschlafen. Er rollte sich in seinem Bett von einer Seite zur anderen. Erst spät in der Nacht schlief Magnus dennoch ein.

Am nächsten Morgen wachte Magnus mit einem schrillen Schrei aus der Ferne auf. Er sprang erschrocken aus dem Bett. Er rannte zu den anderen und fragte,

>> Was war dieser Schrei, was ist los? <<

Lyra und Ivan schauten ihn traurig an.

>> Die Monster. Sie kommen hierher. Dies war derselbe Schrei den wir ein paar Minuten bevor der Ankunft der Monster hörten <<, flüsterte Ivan. Lyra sagte nichts. Auch Magnus war sprachlos. Er konnte nicht glauben, dass diese Wesen wirklich gab. Alle rannten herum, um sich vorzubereiten. Magnus sah Gunar mit seiner Schwester in einer Ecke. Er sah Ivan an. Ivan sah auf und nickte. Dann sagte er etwas seiner Schwester, was Magnus nicht verstehen konnte. Ivans Schwester kam zu Magnus. Er und Lyra machten sich bereit. Magnus hatte Ivans Schwester in einem Kindersitz, der an seinem Elektroskelett fest war, gesetzt. Lyra hatte eine Menge Gepäck gestaut.

>> Soll ich dir helfen? <<, fragte Magnus

>> Das hier kanns du noch nehmen <<, antwortete Lyra und reichte ihm ein paar Wasserflaschen. Ivan kam in seinen Menschlichen Panzer. Es sah eher nach einem Roboter aus als nach einem Elektroskelett. Ivan lachte und Magnus wurde traurig. Er bewunderte den Mut von Ivan und bedauerte seine Entscheidung zugleich. Ivan hatte sein Elektroskelett gut ausgerüstet. Starker Stahl beschützte das Elektrische Monster sogar vor Schüssen. Ivans Elektromonster hatte einen schwarz gefärbten Totenkopf und riesigen Sägen als klauen. Auch Lyra war beeindruckt. Dann kam der traurige Moment den Magnus gefürchtet hatte. Ivan Schwester Annabella umarmte ihren Bruder und kletterte in ihrem Sitz mit Tränen. Ivan hatte es ihr also erzählt. Ivan lachte erneut, doch diesmal klang es traurig und Magnus sah, dass Ivan genau wie er und Lyra Tränen in den Augen hatten. Magnus hätte kaum gedacht, dass er sich so schnell an andere Personen hängen würde. Ivan sagte ihnen ein letztes Lebt wohl und klappte den Totenkopf des Elektroskeletts hinunter.

Er ging mit seinem riesigen Panzer auf die Straße. Die schrillen Schreie wurden lauter. Magnus erwartete die Monster, doch ein großer Steinbrocken flog in die Luft auf Ivan zu. Ivan stoppte es scheinbar mühelos und warf es zurück. Magnus erkannte deutlich derselbe Steinbrocken der das Flugzeug aus dem Gleichgewicht gebracht hatte. Er glaubte nun wirklich an diese Wesen. Lyra schien dennoch skeptisch.

Plötzlich sah Magnus Schatten. Und als er etwas bemerkte, war es nicht mehr da. Lyra schluckte. Nun schien auch sie überzeugt von der Existenz dieser Wesen. Dann zeigten sie sich. Diese

Wesen. Sie kamen aus dem Wald. Zuerst nur eins. Dann andere. Ivan stand nun dem ersten dieser Monster gegenüber.

Erste Begegnung

>> Diese Monster, was ist das? <<, fragte Magnus zitternder Stimme. Das Wesen hatte ein menschenähnlicher Oberkörper und auch zwei Arme und zwei Beine. Es war ungefähr vier Meter groß und hatte so etwas wie ein Auge aber keinen Mund. Plötzlich löste sich etwas von den Beinen. Es war eine Pflanze, ein lange stachelähnliche Liane war zu sehen. Plötzlich und von unglaublicher Geschwindigkeit lösten sich Tausend dieser Lianen und Magnus sah, dass diese Monster die Möglichkeit zwischen Beinen und diesen Stacheligen Lianen zu wechseln. Die Lianen waren scheinbar durch das Wesen gesteuert. Der Oberkörper und die Arme blieben menschenähnlich. Das Wesen ließ eine grüne Flüssigkeit aus ihrem Arm herablaufen. Die Flüssigkeit sammelte sich schnell an. Es formte innerhalb von Sekunden ein Schwert anstelle der Hand, die auch mit Klauen ausgerüstet war. Das Monster ließ einen furchteinflößenden Schrei aus. Lyra flüsterte,

>> Magnus, wir müssen los <<

Doch dieser wollte noch einen Moment bleiben. Der Kampf fing an. Mit den wirbelnden Stacheligen Lianen griff das Wesen an. Die Stachel Lianen rasten wirbelnd auf Ivan zu der sie mühelos abwerte, doch sie nicht zerschneiden konnte. Das Monster griff Ivan an. Es raste zu ihm. Alles was Magnus sah war, dass das Wesen einfach plötzlich vor Ivan war. Ivan versuchte, das Ungeheuer zu erwischen, doch es gelang ihm nicht. Magnus und Lyra beobachteten den Kampf, und beide merkten, dass das Monster langsam, aber sicher immer mehr Vorteil bekam. Allein, dass Ivan ihnen Stand halten konnte, war unglaublich. Lyra rüttelte Magnus und beide machten sich auf den Weg mit Tränen in den Augen. Magnus drehte sich noch ein letztes Mal um. Er hörte den Lärm des Kampfes nur noch, doch er bereute es, zugesagt zu haben. Magnus drehte sich wieder um und folgte Lyra.

Mit den Elektroskeletten war es einfach durch das Dickicht des riesigen Waldes, doch Magnus konnte Ivans Schwester an seinem Rücken Weinen hören, ganz leise. Auch er war kurz davor, im Gegensatz zu Lyra. Sie liefen immer weiter, jede Minute kam Magnus vor wie eine Unendlichkeit. Sie liefen immer weiter. Niemand drehte sich auch nur einmal um. Magnus verlor das Zeitgefühl. Sie liefen Stunden. Ivan Schwester Annabella war längst eingeschlafen. Magnus wurde langsam müde und sie verlangsamten ihre Schnelligkeit.

>> Bleib mal stehen <<, sagte Lyra plötzlich. Magnus bremste und blieb gehorsam stehen. Er wusste, dass Lyra weitaus mehr Erfahrung hatte als er. Lyra lauschte. Rascheln war zu hören. Auf einmal trat etwas aus dem Gebüsch. Es war eines dieser Monster. Mit seinem riesigen Auge sah sie an, dann brüllte es.

>> Lauf <<, schrie Magnus, doch Lyra losgelaufen war. Das Monster raste hinterher und es war viel schneller als die beiden. Gleich würde es sie eingeholt haben. Es zersetzte seine Beine in diese Stachel Lianen. Mache Lianen verfielen Magnus knapp. Er rannte weiter. Sie kamen auf eine

Stein-übersäte Landschaft. Es war eine Gegend in der früher Materialien aus dem Boden genommen wurden. Nicht weit davon war eine Stadt.

Ausgerechnet dann weckte Ivans Schwester Annabella sich. Als sie das Monster sah, schrie sie laut. Magnus hatte keine Zeit, sie zu beruhigen, er musste weiterlaufen. Auf einmal fiel das Monster hinter ihm zusammen. Das verschaffte Magnus wieder einen Vorsprung. Doch dann sah er, warum das Monster gefallen war. Ein anderes hatte es zum Fallen gebracht.

Dieses Monster war erschrecklicher als alles, was Magnus bisher gesehen hatte. Es war rot-schwarz und war mit unzähligen Panzer und Schutzschuppen übersät. Es war mit mehr Klauen besetzt als das andere und auch dessen Flüssigkeit, mit der es seine Waffe schmiedete, war Schwarz. Es war ebenfalls um ein Meter grösser als das andere. Magnus lief ein Schauer durch den Rücken. Lyra hatte sich auch umgedreht und war auch vor Erstaunen stehengeblieben.

Das ungewöhnliche an diesem Schwarz-roten Monster war, dass es einen Skorpion ähnlichen Schwanz hatte mit einem Stachel, der bedrohlich aussah, und es schien die anderen nicht zu mögen. Das andere Monster kreischte auf. Die beiden Monster griffen sich gegenseitig an und kämpften. Der Skorpion ähnliche Monster hatte einen klaren Überzug. Es packte das andere Monster und warf es auf den Boden, dann stach es seinen Stachel in die Brust des anderen Monsters. Das Monster kreischte vor Schmerz und versuchte, aus den Fängen des Skorpion Monsters zu entkommen, doch dieses packte es und wollte es erledigen als drei andere dieser Monster auftauchten. Merkwürdigerweise beachtetten sie Magnus, Lyra und Annabella nicht. Das Skorpion Monster wich knurrend zurück. Zwei der Monster kamen ihm entgegen, das andere schleppte ihren verletzten Gefährten weg aus der Steinigen Zone. Dann verschwanden die anderen auch. Das Skorpion Monster drehte sich um und entdeckte Magnus und Lyra. Magnus wollte weglaufen, doch es würde keinen Sinn ergeben, denn dieses Monster würde sie eh fangen.

Das Skorpion Monster kam auf Magnus zu. Er hielt sein Atem an. Als das Skorpion Monster genau vor ihm war, bückte es sich und sah ihn durch sein rotes Auge an. Dabei knurrte es bedrohlich. Dann hob es ihn hoch und auch Lyra. Magnus war überrascht, dass es sie nicht gleich zerfleischt hatte. Keiner wagte es, auch nur ein Wort zu sagen. Magnus, Lyra und Annabella wurden vom Skorpion Monster in die Stadt geführt. Dort setzte es sie hinunter. Dann ging es.

>> Was war das? <<, fragte Magnus.

>> Was weiß ich? <<, antwortete Lyra. Beide suchten Antworten auf das Geschehen von eben, auch wenn sie es besser hätten, wegzulaufen. Das Skorpion Monster kam zurück. Es hatte etwas in der Hand, doch Magnus konnte erkennen, dass es ein Buch war. Woher hatte dieses Monster dieses Buch? Das Skorpion Monster setzte sich und legte ihnen ein Buch auf ihren Tisch. Magnus öffnete es und er konnte nicht glauben, was er sah.

Es war ein Buch mit allen Arten dieser Monster. Es gab sehr viele verschiedene Arten. Derjenigen Art, die Ivan getötet hatte, war anscheinend eine der obersten Art, da sie eine schnelle Regenerierung hatten und ganze Wälder in wenigen Minuten erschaffen konnten, damit

erschufen sie den Lebensraum der anderen Monster Was ungewöhnlich war, alle Arten konnten aus einer von ihrem Körper produzierten aus einer Flüssigkeit Waffen wie Schwerter oder Äxte damit bilden. Woher sie wussten, wie Waffen aussahen, war nicht zu finden. Manchmal verschmelzen sie ihre Hand oder Arm mit, um schneller abgreifen zu können. Sie konnten anscheinend sehr schnell wieder wechseln, was Magnus und Lyra glaubten, immerhin hatten sie gesehen, wie eines dieser Monster ein riesiges Schwert in wenige Sekunden erschaffen hatte. Nachdem Magnus und Lyra das Buch von vorne nach hinten durchgelesen hatten, wussten sie, wie diese Monster sich verständigten und auch, dass das Monster, das sie gerettet hatte, eines der wenigen Hybriden war, die sich gut tarnen konnten wie ein Chamäleon. Auch interessant fand Magnus, dass es Gebiete gab, wo die verschiedenen Arten lebten. Ebenso, dass sie kein Essen brauchten und auch kein Wasser, weil sie Pflanzen waren, und die Photosynthese erlaubte ihnen, ohne Essen und ohne Wasser zu überleben, was hieß, dass sie kein Magen hatten und auch erklärte, warum sie keinen Mund hatten.

>> Denkst du, wir sollen den ganzen Kram aus diesem Buch glauben? <<, fragte Lyra Magnus. Er überlegte einen Moment, dann antwortete er,

>> Ich wüsste mal gerne, wer es geschrieben hat <<

>> Der ist möglicherweise tot <<, erwiderte Lyra und die beiden wechselten das Thema als Annabella sich zu ihnen Gesellte. Sie weinte noch um ihren Bruder, was Magnus leidtat. Er weinte beinahe, nur beim Gedanken, dass er eine Person verloren hatte, die ihm so teuer war. Er fand es jedoch erstaunlich, dass er sich in wenigen Tage an eine Person befreundet hatte. Magnus fluchte,

>> Wenn wir dieses Buch früher gefunden hätten, dann wäre Ivan nicht für uns gestorben <<

>> Ich gebe dir recht, doch wir können nicht das ändern, was passiert ist. Außerdem war es seine eigene Entscheidung <<, beruhigte Lyra ihn. Magnus wusste, dass Lyra recht hatte. Als Lyra mit Annabella die Ruinen der Stadt erforschte, blieb Magnus am Feuer. Das Skorpion Monster kam zu ihm und gab ihm Ein Blatt Papier auf dem unbeholfen geschrieben wurde:

Morgen müsst ihr gehen. Ich weiß, dass ich euch eines Tags jagen muss. Alle anderen eurer Art sind tot, doch auf euer Riesigen Insel gibt es noch welche, ihr müsst dort hin.

Darunter war auch eine herausgeschnittene Weltkarte auf dem Australien in Rot umkreist war. Magnus schaute das Skorpion Monster erstaunt an,

>> Hast du das geschrieben? <<

Das Skorpion Monster nickte. Magnus fragte es, wie es das gelernt hatte. Das Skorpion Monster schrieb ihm, dass bevor es einen Menschen getötete, musste es ihm etwas beibringen oder hinterlassen, und so hatte es viele Sprachen gelernt. Leider nur das Scheiben, doch es verstand alle Sprachen, die es schreiben gelernt hatte. Magnus fragte auch, warum die Monster niemals schliefen und warum sie nicht in der Nacht starben, da Photosynthese nur am Tag möglich war.

Das Skorpion Monster sagte ihm, die Antwort stand im Buch und als Magnus nachsah, erfuhr er, dass die Monster auch eine nächtliche Photosynthese entwickelt hatten, die ihnen ermöglichte, mehr Energie zu stauen als sie brauchten. Das war auch der Grund für ihre Stärke.

Doch Magnus hatte noch viele Anderen Fragen. Er wollte wissen, warum sie die Menschen töteten und wie sie so schnell gelernt hatten, aber auch, seit wann es solche Monster. Das Skorpion Monster wollte nicht auf alle Fragen antworten, also musste er sich eine aussuchen. Er fragte, wie alt die Monster waren. Die Antwort war eine ganz andere Magnus erwartet hatte. Das Skorpion Monster gab ihm zu verstehen, dass die Monster die Wächter der Natur waren.

Nachdem sie die Dinosaurier ausgelöscht hatten, wurden sie in Eis eingeschert und warteten auf den Moment, wo die Erde entschied, sie freizugeben, damit sie friedlich die Erde bevölkerten könnten. Als das Eis schmolz wurden sie frei. Als sie sahen, dass die Natur Hilfe brauchte, begannen sie, die Menschenrasse zu jagen. Die Obersten Arten wollten, dass sie ausstarben, so, wie sie es mit vielen Tieren der Erde getan hatten. Außerdem würde es ihnen ermöglichen, die Erde wieder zu bevölkern und die Natur könnte ihnen ihre Raumschiffe wiedergeben, um andere Planeten zu bevölkern. Auch wenn es auf anderen Planeten schon Monster gab. Daher wussten sie auch, wie die verschiedenen Waffen aussahen. Für verschiedene Planeten waren sie eine Bedrohung, doch verschiedene Planeten waren schon von ihnen bevölkert. Doch nun wollten sie ihren Ursprungs Planeten wiederbevölkern, die Erde. Es erzählte Magnus auch, dass die Monster auch ihre eigene Sprache hatten und dass dieser Schrilke schrei nur ein Ortung Signal war, wenn der Leader einer Gruppe das andere Orten wollte. Sie konnten auch als Schutz benutzt werden, wegen einer Druckwelle, die bei diesem Schrei ausgelöst wurde. Am Ende hatte es doch Magnus es Fragen beantwortet.

Als Magnus erfuhr, dass noch andere dieser Monster kommen würden, entschied er, Lyra nicht von der letzten Antwort zu erzählen. Er setzte sich, zündete mit einem Feuerzeug ein Feuer und brat Würste, Reis und schnitt ein paar Karotten.

Als Lyra mit der eingeschlafenen Annabella zurückkam, erzählte Magnus die Neuigkeiten. Lyra schien keineswegs überrascht. Sie verstand nur nicht, warum sie gehen sollten. Magnus erklärte es ihr, und als Lyra hörte, dass es noch andre überlebende gab als sie Beide, lächelte sie. Dann bedauerte sie jedoch, weil Magnus nun wusste, dass seine Eltern auch gestorben waren. Magnus sah auf den Boden. Als erstes hatte er gedacht, er konnte glücklich sein.

>> Sollen wir ihm einen Namen geben? <<, fragte Magnus Lyra und zeigte auf das Skorpion Monster. Eigentlich lockte er sich nur selbst ab von der Tatsache, dass seine Eltern tot waren. Lyra antwortete,

>> Ich weiß nicht? Warum sollten wir ihm einen Namen geben? <<

Das Skorpion Monster drehte den Kopf und knurrte, als ob es protestieren wollte. Magnus erwiderte,

>> Ich weiß nicht, doch ich denke, ein Monster wie die anderen ist es nicht <<

>> Wie wäre es mit SAR? <<, fragte Lyra.

>> Für was sollte das stehen? <<, entgegnete Magnus fragend. Lyra antwortete,

>> Vielleicht Skorpion Artiges Raubtier? <<

Beide lachten, doch das Skorpion Monster schien den Namen zu mögen. Magnus sah es an.

>> Vielleicht sollten wir ihm diesen Namen geben, er scheint ihn ja zu mögen <<, überlegte Magnus. Die beiden diskutierten noch eine Weile über den Namen, doch SAR blieb der Name, den sie dem Skorpion Monster gaben.

Dann begaben sie sich zum Waffenladen, den Lyra in der Stadt gefunden hatte. Magnus fand alles mögliche an Feuerwaffen. Sie nahmen so viele Waffen und Munition, wie sie konnten und gingen dann zurück. Sie hatten jedoch keine allzu schweren Feuerwaffen genommen, denn keiner von ihnen konnte mit einer Feuerwaffe umgehen.

Dann entschieden sie sich, Schlafen zu gehen. Magnus hatte Mühe, überhaupt einzuschlafen und einen unruhigen Schlaf, denn er konnte nicht aufhören, über seine Eltern zu denken und über Ivan, der für sie gestorben war. Der Morgen war fröhlich. SAR half ihnen ihr Gepäck fertig zu bereiten. Langsam und vorsichtig hob er Annabella auf, so, als wäre sie eine Figur aus Papier, die er auf keinen Fall zerbrechen durfte. Dann brach er sie zur Grenze seines Gebietes, dort, wo der Wald anging. Dort wartete eine Überraschung auf Magnus und Lyra.

Die Monster, die sie am Tag zuvor gesehen hatten. SAR war noch hinter ihnen. Die Monster kamen näher und plötzlich erinnerte Magnus sich an das, was SAR ihm am Tag zuvor geschrieben hatte. Jeder Mensch musste SAR etwas hinterlassen oder beibringen, bevor er ihn tötete. Magnus und die anderen hatten ihm einen Namen hinterlassen. Nun gab SAR sie die anderen Monster. Doch was hatte Annabella SAR hinterlassen. Dann erinnerte er sich an die Blume, die Annabella ihm am Abend zuvor gegeben hatte. Dann drehte er sich um und sah SAR in sein großes Auge. Dann sagte er fassungslos,

>> Du hast sie gerufen, oder? <<

>> Was? <<, schrie Lyra und drehte sich ebenfalls um. SAR sah ihn an. Dann bemerkte Ivan eine Waffe anstatt SAR Arm.

>>Lauf <<, schrie Magnus. SAR richtete seine Waffe auf Magnus und schoss. Der Schuss verfiel Magnus knapp. Die anderen Monster liefen ihnen nach. SAR brüllte und schoss ihnen hinterher. Magnus war verwirrt. SAR war ihm sehr sympathisch vorgekommen und auch freundlich. Magnus sah, dass die Monster, die sie verfolgten, immer näherkamen. Er und Lyra waren nicht schnell genug, auch mit ihren Elektroskeletten, die Ivan ihnen gegeben hatte. Lyra schrie,

>> Lauf in die Gebäude, da vorne. Sie sind zu klein, um hineinzugehen <<

Die beiden liefen in die Gebäude hinein. Die Monster blieben stehen. Magnus und Lyra rannten die Treppen hinauf. SAR war angekommen. Er brüllte die anderen Monster etwas zu, die darauf angingen, mit ihren bewaffneten Lianen und einer unglaublichen Geschwindigkeit, die Mauer hinaufzuklettern. Die Monster kletterten die Mauer hinauf, als ob sie laufen würden. Ihre Stacheln der Lianen setzten sich an der Mauer fest, da diese Lianen sich rasend schnell bewegten, war es für die Monster einfach, die Mauer hinaufzuklettern. Magnus und Lyra waren kaum oben angekommen, da waren die Monster schon da. Magnus nahm eine Pistole, nahm sie mit zwei Händen und Schoss. Der Schuss flog an einen der Monster vorbei und Magnus spürte den Rückstoß durch seine Arme gehen. Er schoss ein zweites Mal, doch diesmal traf er eines der Monster. Die Kugel brach die Haut des Monsters, die sich jedoch sofort wieder anfangen zu schließen. Lyra nahm auch eine Pistole und feuerte ab. Dann nahm Lyra einen Raketenwerfer aus ihrem Rucksack.

>> Du hast so ein Ding mitgenommen? <<, schrie Magnus, verwundert, weil er Lyra nicht gesehen hatte, diesen Raketenwerfer mitzunehmen. Annabella blieb bewegungslos im Rücksitz. Eines der Monster kam auf sie zu. Lyra hielt den Raketenwerfer fest und Magnus versuchte zu zielen. Ein einziger Schuss hatte er. Als das Monster nahe genug war bestätigte Magnus den Abzug. Der Rückstoß warf ihn und Lyra nach hinten. Das Monster wurde getroffen, hatte jedoch nicht allzuviel Schaden genommen. Die Wunde fing sofort an zu heilen. Es wurde jedoch nach hinten geworfen und fiel über den Rand hinunter. Die anderen Monster wichen jedoch nicht zurück. SAR brüllte. Das Gebäude fing an, zusammen zu fallen. Die anderen Monster sprangen hinunter, denn sie konnten sich auffangen. Lyra lud den Raketenwerfer wieder.

>> Wir müssen uns selbst in die Luft werfen <<, sagte sie. Magnus schrie,

>> Bist du verrücktgeworden? <<

>> Nein, wir müssen springen und gleichzeitig abfeuern <<, erwiderte sie.

>> Du bist ja lebensmüde <<, schrie Magnus, doch es war zu spät. Lyra hatte sich selbst und Magnus an den Raketenwerfer festgezurrert. SAR bildete einen riesigen Hammer und fing an, die Stützen des Gebäudes zu zerstören. Das Gebäude fiel zusammen. Lyra drückte ab. Der Rückstoß schleuderte Magnus, Lyra und Annabella in die Luft.

Magnus schrie, während er durch die Luft flog. Magnus fühlte, dass sie anfangen zu fallen. Der Raketenwerfer, an dem sie fest geschnürt waren, fiel hart auf das Dach eines anderen Gebäudes. Magnus Schurr wurde plötzlich fest in die Länge gezogen. Und brach. Magnus landete auf dem harten Boden des Daches eines anderen Gebäudes. Er stand auf und ließ Annabella von ihrem Sitz an Magnus Rücken herunter.

>> Alles in Ordnung? <<, fragte er Annabella. Sie nickte. Dann fiel Magnus auf, dass er Lyra nicht entdecken konnte.

Der Anfang vom Ende

>> Nein <<, flüsterte Magnus. Er schaute sich nach Lyra um. Er suchte das ganze Dach ab, doch er konnte Lyra nicht finden. Magnus hörte SAR und die anderen Monster näherkommen. Sie kamen absichtlich langsam, damit Magnus mehr Zeit hatte, sich selbst und Lyra zu retten. Dann sah er Lyra. Sie baumelte an Rande des Gebäudes. Magnus lief zu ihr und fragte, >> Alles okay? <<

>> Frag nicht rum, hilf mir hinauf <<, entgegnete Lyra. Magnus streckte Lyra seine Hand zu, doch er konnte sie gerade noch genug reichen. Er zog mit all seiner Kraft. Er wusste, dass sie nicht reichen würde. Gerade als er anfang, nachzulassen, kam Annabella mit einem Seil. Sie befestigte es an Magnus Bein. Magnus spürte das Seil sich anspannen. Dann fiel er fast um, als das Seil ihn nach hinten zog. Dennoch ließ er Lyra Hand nicht los. SAR näherte sich gefährlich von ihnen.

>> Drück deinen Fuß gegen den Rand <<, schrie Lyra. Magnus tat, wie Lyra es gesagte hatte und zog sie hoch.

>> Los jetzt. Danke noch mal <<, dankte Lyra Magnus, während sie wieder losliefen. Sie rannten zu den Treppen, die den einzigen Weg hinunter waren. In dem Moment, indem sie die Treppe betraten, reichte SAR das Dach. Magnus, Lyra und Annabella hörten ihn vor Wut einen Furchterregenden Schrei ausstoßen.

Sie liefen die Treppen weiter runter, als plötzlich das Dach über ihnen zerbrach. SAR landete auf den Boden und versuchte, Magnus und Lyra mit seinem Skorpion artigen Schwanz zu erwischen. Der Stachel. Verfiel Lyra nur knapp und zerstörte die Mauer dahinter. Magnus und Lyra konnten SAR nicht verletzen. Sie konnten ihm nur ausweichen und weiterlaufen. Sie liefen eine weitere Etage des Gebäudes runter. SAR zerstörte den Boden, auf dem er stand und jagte Lyra und Magnus nach. Magnus und Lyra liefen immer mehr Treppen herunter, bis sie merkten, dass SAR nicht zu sehen war. Dann wusste Magnus, was es war, das ihn so beunruhigte. Bevor er es sagen konnte, schrie Lyra,

>> SAR hat sich getarnt, wir müssen zur U-Bahnstation dort hinten <<

>> Los <<, rief Magnus. Beide rannten so schnell sie konnten zum Eingang zur U-Bahn. SAR löste seine Tarnung und war nicht weit hinter ihnen. Die Elektroskelette von Magnus hatten fast keine Batterie mehr. Sie rannten in den Eingang der U-Bahn hinein. Die anderen Monster versuchten, ihnen zu folgen. Sie fingen an, die dort stehenden Mauern zu zerstören, um durchzukommen. Magnus stieg aus dem Elektroskelett heraus und bemerkte, dass Annabella nicht in ihrem Sitz war.

>> Wo ist Annabella? <<, schrie Magnus. Lyra sah ihn erschrocken an.

>> Hast du sie nicht die ganze Zeit auf den Rücken gehabt? <<, fragte Lyra.

>> Nein, sie ist wahrscheinlich vorher, als ich dir heraufgeholfen habe, herausgestiegen und hat mir mit einem Seil geholfen. Danach ist sie weggegangen. Wohin, weiß ich nicht <<, antwortete Magnus.

>> Wo ist sie denn bloß? <<, fragte Lyra noch ein mal. Doch dann hörten sie die Monster und sie machten sich weiter auf den Weg.

>> Wir hatten es Ivan versprochen <<, entfuhr es Magnus. Lyra sah ihn an und sagte,

>> Ich weiß, aber haben wir eine andere Wahl? <<

Magnus sagte nichts. Er wusste, dass sie nicht gegen SAR oder einen andere dieser Wesen antreten, konnten. Außerdem hatten sie außer ihren Elektroskeletten auch einen Großteil der Ausrüstung dort gelassen, weil sie sonst zu schwer sein würde. Alles, was sie bei sich hatten war Nahrung und Wasser.

Magnus entdeckte ein alter U-Bahn Wagen. Magnus und Lyra stiegen hinein und saßen sich in die Ecke des Wagens. Sie hörten SAR näherkommen. SAR schien sie nicht bemerkt zu haben. Als sie sich versichert hatten, dass SAR und auch die anderen weiter waren atmeten sie erleichtert aus. Doch dann hörten beide, wie der Wagen sich bewegte. Lyra warnte Magnus,

>> Halt dich fest <<

Magnus hielt sich an dem Türgriff fest, während der Wagen an Geschwindigkeit zunahm. Der Wagen erreichte die Geschwindigkeit eines Zuges. Magnus hatte das Gefühl, der Wagen würde bis in alle Ewigkeit ins Schwarze hineinfahren. Sie wurden durch die dunkeln Gänge der U-Bahn geführt, ohne zu wissen, wohin sie kommen, würden. Es schien, als ob es endlos weiter in die Dunkelheit ginge, doch auf einmal raste der Wagen an einer Station entlang.

>> Wir müssen den Wagen stoppen <<, schrie Magnus. Lyra zeigte auf den Notbremshebel. Magnus zog den Hebel runter. Der Wagen wurde langsamer, bis er schließlich stoppte. Beide stiegen aus dem Wagen und erreichten die U-Bahn-Station. Magnus sah, dass der Ausgang mit Sand verschüttet war. Magnus fing an, den Sand mit seinen Händen beiseite, doch es brauchte lange, bis dass Ein wenig Licht zu sehen war. Magnus war erschöpft. Kraftlos schob er Sand beiseite. Lyra erging es nicht anders als Magnus. Jedes Mal, wenn Magnus Sand wegnahm, kam welcher dazu.

Es dauerte lange, bis dass Magnus ein Einfall hatte. Er hatte ein Betonrohr gesehen, groß genug, damit er und Lyra durchkriechen konnten. Magnus rollte es Richtung des Sandes, das den Ausgang versperrte. Magnus drehte Das Betonrohr und versuchte, es in den Sand hineinzudrücken. Lyra kam und half Magnus. Beide zusammen schafften es, mit letzter Kraft das Rohr in den Sand hineinzuschieben und Magnus fing wieder an, den Sand Beiseite zu schieben. Beide zusammen schafften es, ein Ausgang zu schaffen. Sie schlepten sich nach draußen ins Licht der roten untergehenden Sonne.

Magnus war, trotz Müdigkeit und Erschöpfung erstaunt. Sie waren am Meer. Die Wellen rauschten und man konnte Möwenschreie hören. Von den riesigen Hotels die Magnus nahe am Meer immer gesehen hatte, war keine Spur zu sehen. Nur eine schöne Landschaft die aus Dünen und darauf waschenden Pflanzen.

>> Unglaublich <<, flüsterte Magnus.

>> Ja, schon. Gehen wir zu den Dünen. Vielleicht finden wir ein Unterschlupf <<, stimmte Lyra zu. Magnus sah noch einen Moment lang die schöne Aussicht an. Dann machte er sich mit Lyra auf den Weg zu den Dünen. Lyra war auf dem Weg seltsamerweise ruhig. Sie sagte nichts und wenn Magnus etwas fragte, antwortete sie kurz und genervt. Keiner der beiden redete eine Zeit lang, bis sie Bäume fanden, unter denen sie schlafen konnten. Magnus erwachte mitten in der Nacht wieder. Ihm war kalt. Er ging und suchte nach trockenem Holz. Er fand doch nur ein paar trockene Äste. Sosehr Magnus versuchte, ein Feuer anzuzünden, er schaffte es nicht. Lyra war auch aufgewacht. Sie fragte,

>> Was machst du dort? <<

Als Magnus ihr erzählte, dass er ein Feuer zünden wollte, lachte sie,

>> Auf deine Art und Weise wird's lange dauern, warte mal. <<

Lyra zeigte Magnus wie man mit einem Stock und einem Ast Feuer machte. Magnus versuchte es und es funktionierte. Magnus wollte wissen, wie Lyra so viel überleben strick kannte. Anscheinend hatte sie sehr viele Überlebens Bücher gelesen, doch Magnus ahnte, dass da noch mehr dahinter war. Immerhin wurden sie in binnen von Tagen in eine Welt gebrochen, von die am Verschwinden war und Magnus nie gesehen hatte. Die Tatsache, dass Lyra so viel darüber wusste, war ungewöhnlich. Doch er gab sich mit ihrer Antwort zufrieden, auch wenn die Neugier an ihm nagte. Magnus legte sich wieder schlafen.

Am nächsten Tag wachte Magnus auf. Er hatte den Rest der Nacht durchgeschlafen. Er ging auf die Suche nach einem Bach, um trinkbares Wasser zu finden. Magnus hatte entschieden, dass er sich in seiner Überlebens Erfahrung bessern musste, wenn er besser auskommen wollte. Bis jetzt hatte er Lyra Hilfe in allem gebrauch und nur wenig selbst gemacht.

Nach ein wenig Suche hatte Magnus ein Bach gefunden und auch den Weg zurück gezeichnet. Lyra hatte scheinbar auf ihn gewartet, denn als Magnus zurück war, hatte sie schon Fisch aus dem Meer gefangen. Magnus Mochte den Fisch nicht. Dennoch war es außer Beeren das Einzige, was sie als Nahrung hatten. Aus irgendeinem Grund wollte Lyra die wenigen haltbaren Esswaren nicht zum Frühstück benutzen. Nachdem Magnus sich Ungefähr satt gegessen hatte, drückte Lyra ihm eine Steinaxt in die Hand.

>> Komm schon, SAR wir uns nicht ewig gehen lassen, wir müssen ein Floss zusammenbauen, du hast ja selbst gesagt, wir müssen nach Australien <<, sagte Lyra ein wenig genervt. Magnus sucht

sich Bäume aus, und fing an, sie zu fällen. Es erschien Magnus eine Ewigkeit, überhaupt ein Loch in den Baum zu schlagen.

Es war Mittag geworden und Magnus war schon wieder völlig erschöpft. Er hatte vier Bäume, die noch recht klein waren, gefällt. Einer seinen Bäumen war ungefähr 4 Meter hoch und nicht mal ein Meter breit. Er hatte auch zwei etwas größere Palmen gefällt. Magnus erschien seine Erschöpfung eher normal, denn er hatte am Tag zuvor schon einmal seine ganze Kraft gegeben, um sie aus den Fängen von SAR befreit hatte. Eher war es Lyra, denn sie war es schließlich, die immer alles, bevor Magnus bemerkte und sich viel besser mit diesem plötzlich neuen Umfeld und Leben klarkam. Magnus erschien es, als hätte sie immer in diesem Umfeld gelebt. Magnus hatte es zwar noch nicht zugegeben und auch noch nicht darüber nachgedacht, doch es war unglaublich leicht auch für ihn gewesen, sich an sein neues Leben anzupassen. Magnus schleppte die Stämme der Bäume über den Sand und ihm fiel es viel schwerer als er es sich vorgestellt hatte. Er hatte schon viele Filme gesehen, in denen die Hauptfiguren einfach und viel schneller Bäume fällen und daraus ein Floss bauen.

Er traf Lyra an den Platz, wo sie geschlafen und gegessen hatten. Lyra hatte wieder Fisch gefangen und gebraten, Magnus sah, dass sie eine Harpune gebaut hatte. Magnus fragte Lyra,

>> Jetzt sage es endlich. Wie kannst du allein uns so gut versorgen, hier, in einem Wald, von dem wir nur in der Schule gehört haben? <<

Lyra antwortete,

>> Naja, eigentlich wollte ich es dir ja vorhersagen, aber ich habe von meinem älteren Bruder eines harten Überlebens tranig gehabt. Er hat mir alles beigebracht. Er war fest davon überzeugt, dass etwas wie dieses hier passieren würde, weil er zu denen gehörte, die dachten, dass unsere Ressourcen knapp wurden und wir bald nichts mehr haben, würden. Da hatte er auch recht, denn viele Menschen in der Welt hatten schon Probleme, sich zu ernähren. Er dachte, er könne mit seiner Familie in Einfluss in der Natur leben, weil sie sich immer wiedererscheint Ich glaube, er hatte recht. Wir Menschen hätten es eh nicht mehr lange gebraucht, um einen Krieg wegen Ressourcen auszulösen <<

Magnus hatte die ganze Zeit kein Wort gesagt. Er hatte von nichts alldem gehört. Lyra sagte,

>> Dein Vater ist sehr reich, nicht? Wenn du noch nichts davon gehörst hast, dann ist es wahrscheinlich, weil du dir mit Geld alles kaufen konntest. Meine Familie war ärmer und sie konnte sich immer weniger leisten <<

Magnus blieb einen Moment lang sprachlos sitzen, bevor er dann sagte,

>> Mein Vater war reich, und ich wusste nichts von alldem, aber es ist eh vorüber. Die einzigen Menschen, die noch am Leben sind, leben in Australien. Ich will mich nur mit dir vertragen, damit wir beide nach Australien kommen, und ich gebe mein Bestes, um dir so viel zu helfen wie möglich. Dass ich noch am Leben bin, habe ich nur dir zu verdanken <<

Lyra stimmte Magnus zu und beide lachten. Es tat Magnus gut, einmal wieder zu lachen. Am Nachmittag half Magnus Lyra, die Baumstämme zu transportieren und sie zu zerkleinern.

Gegen Abend war das Floss halb fertig. Magnus war es ganz. Er war erschöpft, doch er war froh. Lyra redete nun auch viel mehr als vorher und der Fisch schmeckte Magnus an diesem Abend viel mehr. Der Bach, den Magnus gefunden hatte, hatte sich als nützlich erwiesen und Magnus ging seine Wasserflasche dahin auffüllen. Die Nacht war ruhig. Magnus hatte noch die Schlafsäcke aus seinem Rucksack genommen, so dass sie kein Feuer für die Nacht anzünden mussten.

Der zweite Morgen verging wie der erste. Magnus half Lyra weiter beim Floss. Das Floss sah für Magnus mehr aus wie ein Boot. Die Beiden hatten den größten Baumstamm zur Hälfte abgeholt und ausgeholt, bis dass nur ein halber Meter von der Äußeren Schicht des Baumes und des inneren Holzes. Magnus fand es anstrengend, doch es war nur zu recht. Am Mittag hatten sie das innere ihres sogenannten Floßes fertig, Magnus fand, dass es eher ein kleines Boot war, denn ihr Floss war innen gut ein Meter breit, war mit einem Netz für Fische ausgerüstet und etwas 4 Meter lang. Mit den Palmen, die Magnus gefällt hatte, hatten sie auf beide Seiten des Floßes Schwimmstützen, so dass es nicht umfallen konnte, zumindest fast nicht. Das Einzige was fehlte, war ein Mast und die Segel. Lyra hatte die Idee gehabt, das Floss direkt am Strand zu bauen und sie hatte auch eine Stelle gesucht, in der das Meer plötzlich an einer Stelle sank.

Magnus merkte, dass er fröhlicher war als zuvor. Er hatte auch bemerkt, dass er viel mehr muskulöser geworden war. Die anstrengende Arbeit und die Nahrung hatten ihm gutgetan. Er war nicht mehr 3 Stunden am Tag vor dem Bildschirm und er aß auch viel gesünder, auch wenn er den Fisch hasste.

Den Nachmittag verbrachte Magnus damit, den Mast zu bauen. Er nahm einen spitzen Stein und fing an, das Holz zu schlürfen. Dass seine Kleider schmutzig waren und zerrissen, oder dass er seit Tagen nicht geduscht hatte, war ihm nun egal. Doch Magnus überlegte, ob es nicht doch praktisch wäre, sich baden zu können. Er konnte ja einfach ins Meer gehen und sich dort waschen. Magnus wollte nicht, dass Lyra ihn nackt sah. Das würde peinlich sein. Magnus hörte auf mit seiner Arbeit. Er suchte einen Platz, an dem er vielleicht baden konnte. Er fand schließlich einen kleinen Platz nahe am Meer es war einen etwa einen Meter tiefes Wasser und es war umrundet von Felsen. Magnus suchte Lyra und zeigte ihr den Platz.

Lyra fand es eine gute Idee und Magnus. Sie entschieden, erst nachdem das Floss fertig war, das Bad zu benutzen. Also gingen beide zurück zu ihrer Arbeit. Am Mittag war das Floss fertig. Magnus hatte den Mast fertig gemacht und Lyra hatte aus großen Palmenblättern Segel gemacht. Zu Mittag fingen beide Fisch.

Nach dem Essen sagte Lyra,

>> Ich geh baden. Meine Kleider wasch ich gleich mit. Wehe dir, wenn du versuchst, mich zu beobachten oder sonst irgendein perverses Ding <<

>> Keine Sorge, wird ich schon nicht machen. Warum sollte ich auch? <<, lachte Magnus. Lyra antwortete,

>> Ich wurde schon mehr als einmal beobachtet, wegen meiner Statue. Ein perverser hat mich schon Mal in der Dusche fotografiert <<

Magnus sagte lachend und doch ein wenig ernst,

>> Der ist im Krankenhaus gelandet, denk ich mal. Nein, ich bin kein perverser Typ. Ich werde dann ein bisschen Sport machen <<

Lyra traute Magnus und ging Richtung des Wassers zwischen den Felsen Magnus ging dann in die entgegengesetzte Richtung. Magnus sah unter sein Short. Mit den Muskeln, die er jetzt hatte, würden sich die Mädchen sich auch um ihn reißen. Doch das wollte er auch nicht. Magnus war ein ruhiger Typ und wollte keine Aufmerksamkeit erregen. Er entschied, dass wenn er mal Australien erlangen würde, dann würde er auch weiter Sport machen.

Magnus versuchte, einen Baum mit bloßer Hand zu fällen. Es klappte natürlich nicht. Magnus gab nicht so leicht auf. Er versucht es erneut. Und immer wieder. Er schlug fester. Plötzlich hörte Magnus das Holz brechen. Er sah zum Baum. Der Baum war zwar dünn gewesen, doch er war mit seinen Faustschlägen durch Holz gebrochen. Neben ihm klappte Lyra. Er hatte sie nicht bemerkt, so sehr war er konzentriert gewesen. Lyra sagte,

>> Gut, du wirst besser. Du kannst gehen. <<

Magnus ging zu den Felsen und klomm ins Wasser. Er wusch seine Kleider und dann auch sich selbst. Das Wasser war warm. Nachdem Magnus sich gewaschen hatte, zog er sich wieder an und lief ein wenig, um sich zu trocknen. Dann traf er Lyra beim Floss.

>> Morgen werden wir losfahren <<, sagte Lyra. Magnus war einverstanden. Deso schneller sie sich wieder von SAR fortbewegten, des schneller sie in Sicherheit waren. Das einzige Problem war, sie wussten nicht, wo sie sich befanden. Lyra erklärte Magnus, dass in dieser Zeit Wale in den Norden gingen. Sie mussten also In die entgegengesetzte Richtung gehen.

Die Nach überdachte Magnus darüber nach, wie es in Austrien aussehen würde. Der Morgen war sonnig. Magnus und Lyra schoben das Floss ins Wasser. Es war schwer, doch mit Kraft und Geduld schafften sie es, das Floss ins Wasser zu schieben. Es war fast im Wasser als Magnus spürte, dass es Leichter wurde. Das Floss ging ins Wasser, jedoch viel zu leicht. Magnus drehte sich um rief,

>> SAR, ich weiß, dass du das bist <<

Doch was geschah, war etwas anderes als das, was Magnus erwartet hatte. Es löste sich einer der Monster seine Tarnung auf, jedoch war er wie SAR, nur etwa so groß wie Magnus erschien freundlicher. Sein Auge war im Gegensatz zu SAR dunkelrot. Dann hörte Magnus SAR Antworten. Das kleine Skorpion Monster drückte weiter das Boot ins Meer. Magnus stieg an Bord des sogenannten Floßes und half Lyra an, Bord zu klettern. Der Mini-SAR schob das Boot weiter ins

Wasser und kletterte an Bord. Magnus sah SAR aus dem Wald stürmen. SAR brüllte vor Wut. Doch das Floss war schon zu weit von ihm entfernt.

Auf See

>> Wer ist er? <<, fragte Lyra, als sie den Mini-SAR sah.

>> Ich weiß nicht, er ist einfach zu uns gekommen und hat uns geholfen, SAR abzuhängen <<, antwortete Magnus. Lyra ging zu dem Mimi-SAR und streichelte ihn auf dem Kopf. Dem Mini-SAR schien es zu gefallen. Der Mini-SAR ging dann zum Rand des Floßes und fing an, Fische aus dem Wasser zu fangen.

>> Wie sollen wir ihn nennen? Ich glaube nicht, dass er wie SAR ist <<, sagte Lyra. Magnus stimmte zu. Der Mini-SAR hatte einen ganz anderen Charakter als SAR. SAR war brutal, dieses Monster hier war wahrscheinlich noch jung, außerdem war es viel netter als SAR.

>> Ich habe keine Ahnung wie wir ihn nennen sollen. Such dir einen aus oder erfind' einen <<, antwortete Magnus. Magnus und Lyra überlegten. Magnus hatte Namen gefunden wie SAR 2.0. oder Huso, dass eine Beleidigung war, Grund, warum er den Namen nicht aussuchte. Lyra sagte,

>> Vielleicht können wir ihn Hyos nennen <<, schlug Lyra vor. Magnus überlegte. Dann rief er >> Hyos << Der Mini-SAR drehte sich um. Er schien zu verstehen, dass er so heißen wollte. Magnus sagte,

>> Ich glaube, den Namen können wir ihm geben. Er hört auf den Namen <<

Magnus ging Fische fange, auch wenn sie fast genug für eine Woche hatten, wegen Hyos. Plötzlich hörte Magnus Lyra nach ihm rufen. Magnus ging zu ihr. Sie war am Heck des Floßes und zeigte mit ihrem Finger auf zwei Wale, die ihnen entgegen schwammen. Magnus jubelte. Sie wussten, wohin sie Segeln, mussten. Plötzlich sah Magnus ein Licht von Himmel. Er sah auf. Magnus erschrak. Es sah aus wie ein Komet, doch er wusste, dass es SAR Raumschiff war. Das Raumschiff schien nur ein paar Kilometer weg von ihnen landen zu wollen. Das Raumschiff war riesig. Magnus sah den Einschlag SAR Schiffes. Eine riesige schwarze Wolke stieg in den Himmel auf. Der Wind nahm plötzlich zu und schob sie schnell weiter auf das Meer hinaus. Magnus sah den roten schein von Magma und kurz darauf sah er Magma in die Luft schießen. Der Wind wurde so stark, dass Magnus sich am Rand des Bootes festhalten musste.

>> Wir müssen weg << schrie Lyra durch das Getöse. Große Brocken aus Erde und Stein flogen durch die Luft und landeten ins Meer. Magnus wusste nicht, wer schneller war. Ihr Floss vom starken Wind geschoben oder das riesige Steinstück das auf sie zuraste. Magnus sah den Steinbrocken über ihnen. Der Steinbrocken kam ihnen näher. Hyos bildete blitzschnell eine Waffe und scholl auf den riesigen Stein brocken. Viel brachte es nicht. Nur einzelne Stücke brachen vom riesigen Brocken. Hyos gab es auf und fing an, etwas anderes zu bilden. Magnus sah, dass Hyos eine riesige, krass aussehende Doppelaxt gebildet hatte. Hyos wartete, bis der Stein nahe genug war, und schwang schließlich die Axt. Magnus sah den Brocken auseinanderfallen. Hyos hatte mit einem einzigen Schlag den Brocken in zweigeschnitten. Magnus wurde zum ersten Mal

bewusst, wie stark diese Kreaturen waren. Hyos war noch jünger und daher noch weniger aggressiv und stark. Doch Magnus wurde bewusst, dass SAR nur mit ihnen spielte. Er konnte sie einfach vernichten, aber er tat es nicht, er amüsierte sich nur. Er würde sie jedoch kurz bevor sie ihr Ziel erreichen würden, töten. Der starke Wind nahm ab, bis die See wieder ruhig war.

>> Magnus, hilf mir mal bitte <<, sagte Lyra. Magnus sah, dass der Mast unstabil war. Magnus wollte zu ihr gehen, doch er vergaß, dass sie nun ein oder zwei Kilometer von der Küste entfernt waren. Magnus fiel auf den Holzboden. Lyra half ihm auf. Magnus bedankte sich bei ihr, doch er sah auch, dass Hyos den Mast festhielt. Magnus und Lyra befestigten den Mast wieder. Hyos war ihnen eine große Hilfe gewesen. Magnus war ihm dafür dankbar.

Am Abend war Magnus schlecht, er war seekrank. Das war das, was er jetzt am wenigsten gebrauchen konnte. Er aß sein Fisch trotzdem. Doch nach einer Weile kotzte er ihn wieder aus. Magnus war schlecht. Er legte sich schlafen, lange bevor es überhaupt Nacht wurde.

Magnus wachte auf, als Hyos ihm Wasser über den Kopf schüttete. Magnus stand auf und ging langsam auf dem schaukelnden Boot zum Heck. Er sah das nun unendlich weite Meer. Zum ersten Mal sah das Meer für Magnus viel grösser aus. Magnus war noch nie so weit auf das Meer hinausgefahren. Er war überwältigt von der Schönheit des Meeres. Magnus bewunderte einen großen Turm, an dem sie entlang segelten. Der Turm war riesig und alt. Es gab ihm eine Schönheit, die Magnus selten gesehen hatte. Lyra war damit beschäftigt, ihnen fisch zu fangen.

>> Seltsam, normalerweise kann man viel mehr fangen <<, sagte sie verwundert. Magnus wollte antworten, als ein Grollen ertönte. Magnus drehte sich um und sah große graue Wolken, die genau vor ihnen waren. Sie zogen schnell das Segel des Floßes ein, kurz, bevor es begann.

Es fing an zu regnen und es wurde dunkel. Wellen wurden grösser und brutaler. Das Boot wurde durch die Wellen geschleudert während Magnus versuchte, sich festzuhalten. Er schaffte es, den Mast zu erwischen. Magnus hielt sich am Mast fest. Lyra hatte sich am Rand des Bootes festgehalten, doch Magnus sah, dass sie rutschte. Er griff nach ihrer Hand und schaffte es gerade noch rechtzeitig, sie zu sich zu ziehen. Hyos hatte sich mit seinen Stache Lianen festgehalten. Wasser drang in das Boot ein. Magnus sah nur schlecht. Alles war dunkel.

Er fühlte, wie das Boot von einer Welle wieder angehoben wurde. Magnus wartete darauf, dass das Boot wieder herunterkam, doch es fiel seitwärts und Magnus wurde ins Wasser geschleudert. Hyos kam ihm zu Hilfe, doch die nächste Welle kam bereits und Hyos wurde auch ins Wasser gezogen. Lyra versuchte, ihnen zu helfen, wieder auf das Boot zu klettern, doch in dem Moment wurde das Boot von einer Heftigen Welle erwischt und das Boot drehte sich um. Lyra fiel wie Magnus und Hyos ins Wasser. Hyos versuchte, Lyra mit seinen Lianen zu fangen, doch es gelang ihm nicht.

Eine weitere Welle versperrte Magnus den Weg zu Lyra. Er kämpfte gegen die Wellen an, doch er war machtlos. Hyos einfach schwimmen, doch konnte nicht Lyra kommen, weil er sie nicht mehr sah. Magnus Kräfte ließen nach und er wurde von einer Welle mitgerissen. Hyos, der

Magnus noch immer festhielt, wurde mitgezogen. Magnus kämpfte sich mit letzter Kraft an die Oberfläche.

Magnus wurde von den Wellen mitgetragen. Er versuchte nicht mal mehr, gegen die Wellen anzukämpfen, er konnte es nicht mehr. Hyos hielt sich immer noch an Magnus fest. Nach was Magnus einer Ewigkeit erschien, taucht die Sonne wieder auf. Magnus hielt Ausschau nach Land und nach ihrem Boot. Vor allem aber hielt er Ausschau nach Lyra. Es dauerte nicht lange, bis Magnus einsah, dass er allein mit Hyos mitten im Ozean war. Magnus schwamm langsam in eine Richtung, doch die Wellen trieben ihn immer in eine andere.

Zwei Tage vergingen, ohne dass Magnus Land gesehen hatte. Hyos sah ebenfalls Ausschau nach Land, denn dieser wusste gut, dass Magnus nicht wie er ohne Wasser und Nahrung überleben konnte. Als Magnus nachts schlief, wurde er von Hyos geweckt. Hyos schwamm aufgeregt in eine Richtung, und Magnus konnte Land erkennen.

Sobald Magnus Boden unter den Füßen hatte, versuchte er einen Weg zu finden, Süßwasser zu bekommen. Magnus war sehr durstig. Doch es hatte anscheinend geregnet und Magnus konnte ein wenig Wasser von Pflanzen gewinnen. Nachdem er seinen Durst gestillt hatte, fing er an, ein kleines Haus zu bauen. Magnus brachte es zustande, in der Nähe einer Palme eine Grube zu bauen, über die er ein Zelt gebaut hatte. Doch Wind und Regen würden durchkommen. Magnus suchte nach Erde. Er fand Erde und warf sie auf die Äste des Zeltes. Sein kleines Haus war Wasser dicht, als er es dann mit Blättern von anderen Palmen zudeckte.

Am Abend versuchte Magnus Fisch zu fangen. Er fing genug Fisch für ihn selbst, doch er fühlte sich alleine. Er dachte darüber nach, wo Lyra war. Er konnte sich nicht vorstellen, dass sie gestorben sein könnte. Das war unmöglich. Magnus legte sich schlafen. Hyos leistete ihm zwar Gesellschaft, doch er konnte sich nur mit verschiedenen Geräuschen verständigen, oder mit denen seiner Art, zu der Magnus sicherlich nicht gehörte.

Magnus versuchte immer mehr, zu verstehen, was Hyos sagen wollte. Wenn er Hyos hörte und es aufgeregt klang, dann hatte Hyos etwas entdeckt, da war Magnus sich sicher. Doch viel mehr verstand er auch nicht. Magnus baute wieder Palmen ab, um wieder auf das Meer hinaus zu segeln, als er Hyos hörte. Er klang verängstigt. Magnus lief zu ihm. Hyos deutete auf das Meer und Magnus sah sofort die Schatten am Himmel. Als sie näherkamen, sah Magnus schwebende Raumschiffe der Verstärkung Truppen von SAR. Magnus fing an zu laufen. Hyos folgte ihm.

>> Nein, nicht jetzt <<, dachte Magnus, während er die Schiffe Landen sah. Ein paar Monster fingen an, Magnus hinterher zu laufen. Sie waren schnell. Bald wurden sie ihn eingeholt haben. Hyos konnte zwar schneller laufen als Magnus, doch er blieb bei ihm. Magnus rannte ins nichts ein. SAR löste seine Tarnung auf. Hyos reagierte schneller als Magnus. Er bildete ein Schwert und sprang auf SAR zu. Doch dieser packte einfach Hyos und warf ihn auf den Boden. Ein paar andere Monster sperrten Hyos in einen Käfig. SAR sprach zu Magnus in seiner Sprache. Magnus verstand kein Wort davon, doch als einer der anderen Monster ihm eine Waffe gab, wusste er was SAR wollte. Er wollte Magnus eine Chance geben, und zwar indem er ihm eine Waffe gab, mit der er

sich verteidigen konnte. Das war lachhaft. Magnus kannte die Kraft Hyos, er sie nicht mal einmal richtig gebrauch hatte. SAR hingegen war tausend Mal stärker als Hyos. Die Waffe war ein Schwert mit sehr coolem Look. SAR stampfte mit seinem Klauenbewaffnetem Fuß in den Sand und wartete darauf, dass Magnus ihn Angriff. Magnus wartete auf SAR. Magnus sagte,

>> Komm schon, komm <<

Magnus wusste selbst, dass er nur bluffte. Er hatte nicht die geringste Chance gegen SAR. SAR griff an. Magnus sah es nicht kommen. Er wich nur aus. SAR kam zu Magnus und versuchte ihn Mit seinem Schwert zu erwischen. Magnus wich aus, doch SAR nahm ein Gewehr und schoss. Magnus musste sich zur Seite rollen, bevor er überhaupt aufstehen konnte, war SAR bei ihm und schmetterte sein Schwert dorthin, wo vor einem Augenblick Magnus Kopf war. SAR packte Magnus und schleuderte ihn in die Luft. Magnus schrie. Er wusste, wenn er von dieser Höhe fiel, wurde er sich garantier ein paar Knoch brechen. Magnus fing an herunterzufallen. Er schlug ins Wasser ein. Magnus Rück schmerzte. Er hörte SAR Truppen mit Hyos weggehen. SAR dacht wohl, dass er gestorben. Magnus bemerkte, dass er langsam keine Luft mehr bekam. Er ging aus dem Wasser raus. Er rief verzweifelt nach Hyos. Hyos konnte ihn jedoch nicht mehr hören. Magnus sah sich verzweifelt um. Er sah das Schwert, das ihm gegeben wurde auf dem Boden. SAR hatte es ihm wohl aus Versehen dort gelassen. Magnus benutzte das Schwert, um einen großen Baum zu fallen. Er benutzte es auch um den Baumstamm auszuhöhlen.

Magnus dachte darüber nach, wie es Hyos und Lyra erging. Hyos ging es sicherlich gut, denn er war nur bei Magnus, weil er an anderen Arten interessiert war und sie nicht tötete. Er würde nicht von SAR umgebracht werden. Lyra war sicher auch an einer Insel gestrandet, und baute ein Boot, um nach Australien zu gelangen.

Magnus konnte die ganze Nacht nicht schlafen. Er vermisste Hyos, war jedoch aber auch froh, dass er nun eine Waffe hatte. Weil Magnus nicht schlafen konnte, zündete er ein Feuer und ging fischen. Magnus fischte kein einziger Fisch, doch es war ihm egal, er hatte ohnehin keinen Hunger. Die Nacht war lang. Magnus schlief einfach nicht ein. Auf einmal hörte er ein Geräusch. Magnus er kannte es sofort. Es war ein Helikopter. Wie kam der hierher? Die Menschheit war tot. Kam der Helikopter aus Australien? Magnus fing an zu schreien. Der Helikopter landete nicht weit von seinem Feuer. Es war ein Militärhelikopter. Magnus sah, dass zwei Männer ausstiegen. Einer von ihnen kam zu Magnus herüber und rief zu seinem Kollegen,

>> Ich habe noch einen anderen gefunden, hol die Ausrüstung <<

Magnus stand auf. Der zweite Mann ging zum Helikopter, dessen Piloten heraussprangen. Der Mann kam wieder mit Kleidern, sowie Wasser und Nahrung. Einer der Piloten sprach Englisch, der andere jedoch Deutsch. Nachdem Magnus getrunken und alles aufgegessen hatte, nur damit sie beruhigt waren, dass er nicht verhungerte, fragte der deutsche Pilot,

>> Geht es dir gut? Wie heißt du? Wie lange bist du schon alleine? <<

Viele Fragen auf einmal. Magnus antwortete,

>> Ich heiÙe Magnus, mir geht's gut. Alleine bin ich erst seit ein paar Tagen <<

Der Pilot fragte Magnus noch eine Menge Fragen. Magnus beantwortete sie alle. Doch er erwähnte nichts von SAR, Hyos oder einem anderen Monster. Die Piloten glaubten, dass ein Meteorit fast das ganze Leben der Menschheit vernichtete hatte. Während des Fluges erfuhr Magnus, dass ein ganzer Schauer von Meteoriten kommen würde. Magnus wusste sehr gut, dass das nie im Leben Meteoriten waren. Es waren die Raumschiffe von SAR Mitstreitern. Sie simulierten einen Meteoriteneinschlag, nur um nicht aufzufallen.

Plötzlich sah Magnus ein paar Punkte auf den Radar. Den Piloten fiel es auch auf. Die Männer des Militärs machten eine Tür auf und stellten ein Maschinengewehr auf. Magnus spürte SAR Anwesenheit. Er sah eines Der Monster den Mann packen und einfach herunterlassen. Der andere wurde von einer Lanze erstochen. Magnus wusste, dass sie nahe an der Stelle waren, wo SAR Magnus nicht mehr Magnus erreichen konnte. Magnus drehte, das Maschinen Gewehr zu dem Monster und feuerte. Magnus Arme wurden durchgerüttelt, doch er konnte besser halten als an dem Mal, wo er mit einer Pistole geschossen hatte. Er feuerte, das Monster wurde nicht verletzt, doch es verlor das Gleichgewicht und fiel von seinem Fahrzeug herunter.

Magnus verlor jedoch auch seinen und er konnte sich gerade noch festhalten. SAR war nahe am Helikopter. Magnus, der schon baumelte, merkte auf einmal, wie er fiel. Der Helikopter flog in tausend Stücke. SAR hatte mit seiner Waffe den Motor erwischt. Magnus fiel nicht weit herunter. Er landete auf dem Fahrzeug des Monsters, das er runtergeschoben hatte. Magnus brauchte ein paar Minuten, um herauszufinden, wie das Gefährt gesteuert wurde.

Er drehte die Maschine und flog SAR entgegen. Magnus drehte es kurz bevor er in SAR Maschine einrennen würde. Magnus wusste nicht, was diese Maschine verbrauchte, doch es schien, als hätte es unendlich viel Energie. Magnus suchte nach Waffen. Er musste sich beeilen, denn SAR flog hinter ihm und versuchte ihn zu treffen. Schüsse sausten an Magus vorbei. Im letzten Moment fand Magnus den bestätigter der Maschine. Er flog weiter rauf und flog in die Entgegengesetzte Richtung. Magnus wollte Australien erreichen, doch bevor er das tat, würde er Lyra finden.

SAR schien Magnus gehen zu lassen. Magnus neue Kleider waren schon genauso zerrissen wie die alten. Magnus fragte sich, ob es nicht leicht sinnig von ihm gewesen war, immerhin hatte er es geschafft, fast bis zur Grenze von dem Bereich, in dem SAR hineintrete konnte, gekommen. Magnus ging das Schwert, das SAR ihm gegeben hatte, als er Hyos mitgenommen hatte.

Magnus suchte eine Insel nach der anderen ab. Er wollte Lyra finden, und dass, obwohl er die Möglichkeit gehabt hatte, nach Australien zu gelangen. Magnus fand Überreste ihres FloÙes, doch von Lyra war keine Spur. Magnus wurde verzweifelt. Lyra hatte ihm so viel geholfen, diesmal, würde er ihr helfen. Magnus konnte nur schwer seine Such aufgeben. Er suchte, doch jedes Mal, als er Lyra nicht bei einem Ort finden konnte, wurde Magnus immer mehr verzweifelt. Bis er fast alle Hoffnung verlor. Er konnte Lyra doch nicht einfach SAR überlassen. Das wollte er nicht. Magnus sah auf seinen Radar. Es war keine Insel zu sehen, er war mitten im Ozean. Magnus

sah immer noch auf seinem fliegenden Gefährt, als er wieder nahe dem Turm kam, an dem sie vorbeigesegelt waren. Vielleicht würde Lyra dort sein. Magnus ging ohne große Hoffnung in den Turm hinein. Der erste Raum war dunkel, Magnus sah fast nichts. Langsam ging Magnus weiter in den dunkle Raum hinein.

Das Ende

>> Hallo? <<, rief Magnus in die Dunkelheit hinein. Magnus hörte etwas poltern und dann Schritte. Magnus ergriff wieder ein wenig Hoffnung. Lyra kam die Treppe hinuntergelaufen.

>> Endlich <<, rief sie erfreut.

>> Wie lange bist du schon hier? <<, fragte Magnus. Lyra antwortete lachend,

>> Ich weiß es nicht. Aber wie bist du hierhergekommen? <<

Magnus erzählte ihr die ganze Geschichte und Lyra meinte, er solle ein Buch daraus schreiben. Magnus lächelte. Scheinbar war sie wohlauf.

Nachdem beide sich satt gegessen hatten, stieg Magnus auf sein Gefährt und brachte Lyra bei, wie man es steuerte. Er hatte es ja selbst herausgefunden. Lyra war begeistert von ihrem Fahrzeug. Also schlug Magnus vor, sofort nach Australien zu fliegen. Lyra lente nicht ab. Sie luden Lyra bisschen Gepäck auf die Maschine und Magnus flog sie wieder Richtung Australien.

Gegen Abend bemerkte Magnus eine Insel, die nicht weit von dem Bereich war, den SAR und die anderen Monster nicht betreten konnten. Knapp 500 Meter trennten Magnus und Lyra von der Stelle. Magnus landete auf der Insel und sie richteten die Zelte, die Lyra gebaut hatte auf. Magnus hörte in der Ferne Monster, was ihn beunruhigte. Dennoch verbrachten sie den Abend ruhig.

Als die Dämmerung einbrach, hörte Magnus jemand hinter ihm und sah das Monster, das Ivan getötet hatte. Er hatte sich die Augenfarbe des Monsters bemerkt, was ein wenig dunkler war als die anderen. Das Monster knurrte und spreizte die Krallen. Er wollte Magnus und Lyra töten, etwas anderes konnte es ja nicht sein. Das Monster griff Magnus an. Dieser lief so schnell er konnte zum Lagerfeuer und ergriff sein Schwert und ging auf das Monster zu. Dieses Monster war nicht wie SAR. Es griff einen sofort an und es handelte wie ein wildes Tier. Magnus versuchte, das Monster mit seinem Schwert zu erwischen, doch es war zu schnell. Es packte einen Arm und schleuderte ihn auf den Boden. Er war zu viel. Magnus konnte nicht mehr. Es war zu viel. Immer diese Monster, die einem so überlegt waren. So mehr kräftig und brutal, es war zu viel. Magnus konnte nicht mehr. So sterbe ich also, dachte er. Ein Pfeil durchstach den Hals des Monsters. Es schrie auf und drehte sich um. Magnus sah Lyra mit einer Armbrust und ein paar Pfeile. Mit solchen Pfeilen hatte es dieses Monster mit dem Hals aufgespießt. Das Monster riss den Pfeil aus seinem Hals und brach ihn. Magnus ergriff sein Schwert, doch er kam nicht dazu es zu schwingen, denn das Monster schleuderte ihn erneut beiseite wie eine Mücke. Lyra hatte die Armbrust erneut gespannt und schrie,

>> Hey <<

Das Monster drehte sich um und Lyra schoss einen Pfeil direkt in das Auge des Monsters. Das Monster schrie auf, fiel zu Boden und kämpfte scheinbar gegen etwas. Lyra spannte die Armbrust

wieder und schoss noch einen Pfeil in das Auge des Monsters. Das Monster schrie erneut auf, doch dann fing es an zu bluten. Magnus, der noch auf dem Boden lag, stand mühsam auf. Er nahm das Schwert und ging zum Monster. Dieses wütete auf den Boden. Dann rührte es sich fast nicht mehr. Magnus hob das Schwert. Er wollte dem Leben dieses Monster ein Ende bereiten. Gerade als Magnus sein Schwert herabschießen lassen wollte, nutzte das Monster seine Krallen und schnitt in Magnus Bein. Magnus schrie auf und verlor gleichzeitig sein Gleichgewicht. Magnus sah sein Bein an. Er war zerfetzt und blutete viel. Das Monster versuchte, Magnus mit seinem Arm zu erwischen, doch kurz bevor es ihn packen konnte, rührte es sich plötzlich sich mehr. Magnus sah, dass das Monster tot war. Es war tot. Tot.

Sie hatten den Schwachpunkt des Monsters gefunden. Ihr Auge. Es war unglaublich. Endlich hatten sie einen Weg gefunden, diese abscheulichen Monster zu töten. Doch zu welchem Preis? Magnus sah sein Bein. Es war hinten dreimal durchschnitten. Magnus Muskeln waren zerrissen. Es schmerzte. Magnus wollte ein Bein an sich reißen, doch Lyra hielt ihn davon ab.

>> Du darfst dein Bein nicht anfassen, sonst riskierst du eine Entzündung <<, sagte Lyra, während sie das Bein verarztete. Es war schwierig es zu verarzten, denn die Wunde war tief und blutete viel. Doch schließlich gelang es Lyra, Magnus Wunde zu verbinden und die Blutung hörte auf. Magnus ging gut, jedoch konnte er sich nur langsam fortbewegen. Magnus fasste sein Bein an. Er bereute es sofort. Es schmerzte trotz der Verarztung.

Magnus humpelte mühsam mit dem Schwert als Stütze. Er war niedergeschlagen. Sein Bein würde Monate, Jahre zum Heilen brauchen. Seine Muskeln waren auseinandergerissen, Magnus wusste nicht, ob sie wieder zusammenwachsen würden und selbst dann, ob sie genug stark sein würden, ihn zu tragen. Lyra wusste, dass Magnus niedergeschlagen war, also zeigte sie ihm, wie er die Armbrust benutzen konnte. Magnus schoss ein paar Mal damit und entdeckte, dass er ziemlich gut schießen konnte. Magnus lächelte ein wenig. Vielleicht würde er gegen die Monster nun Schießwaffen einsetzen können.

Es war Abend als Magnus und Lyra auf das Gefährt stiegen. Mit Magnus Verletzung würden sie nicht bis zum nächsten Morgen warten. Es waren nur 500 Meter bis zur Stelle, die SAR und die anderen Monster nicht erreichen konnten, also würden sie schnell in Sicherheit sein. Doch dann wusste Magnus, dass sie nicht in Sicherheit waren. Es war noch nicht vorüber.

SAR löste seine Tarnung auf und wurde sichtbar. SAR war wie immer. Aggressiv und knurrend stampfte er auf Magnus und Lyra zu. SAR sah, dass Magnus verwundet war, war ihm noch mehr Spaß bereitet. Immerhin hatte Magnus einer seiner Artgenossen getötet. SAR war wütend. Von einem Menschen getötet zu werden war eine Schande für seine Art. Magnus sah nun vor sich, wie Ivan es erlebt haben musste. Eine überzahl an Monstern und ein noch brutaler und aggressiver von ihnen, der dich ansah, als könne er dich jeden Moment angreifen.

Magnus hatte seine Armbrust bereit. Wer würde zuerst angreifen. SAR Stachel bewegte sich hin und her, als würde er darauf warten, dass Lyra ihn angreift. Magnus hielt sich bereit. Er wollte es

nicht zu Ende kommen lassen, aber wenn er so sterben würde, dann würde er kämpfen, bis dass SAR ihm den Tod brach.

SAR Geduld schien am Ende zu sein. Er kam nun nicht langsam auf sie zu. Er kam schnell. Magnus wartete Darauf, dass SAR mit seinem Auge ansah, was geschah, sobald er ihn ansah. Er nahm einen Stein vom Boden und warf ihn auf SAR, während er mit Lyra beschäftigt war. SAR drehte sich um und Magnus drückte ab. Der Pfeil flog. Magnus sah wieder hin. Würde SAR tot sein hatte er getroffen. Magnus sah, was ihn am meisten von aller Angst hatte. SAR hatte den Pfeil in seiner Klauenbewehrten Hand. SAR hatte den Pfeil aufgefangen und brach ihn. Magnus beeilte sich die Armbrust wieder aufzuladen. SAR wollte Magnus angreifen, doch Lyra schwang das Schwert, um ihn zu erschlagen. Magnus dachte, SAR würde sie endlich als Gefahr wahrnehmen, doch SAR erwischte Lyra mit seinem Skorpion Schwanz. Er verletzte sie nicht, er rollte sein Schwanz um ihr Bein und hob sie hoch als wäre sie nur ein Kaninchen, das er zerquetschen konnte. Magnus erinnerte sich, dass SAR viele Personen getötet hatte. Wahrscheinlich hatte er viel Gegenwehr gehabt, als er sie töten wollte. Magnus schloss einen Pfeil. Dieser traf den Stachel von SAR Schwanz. SAR brüllte, riss den Pfeil heraus.

Magnus nahm ein selbstgebautes Schwert und wollte SAR damit erschlagen. Es war lächerlich. SAR wich mühelos aus und wollte Magnus mit seinem Schwert töten, doch Magnus nahm die Armbrust hervor und schoss, als SAR noch auf ihn zuraste. Der Pfeil ging ins Leere. SAR konnte sich so dermaßen schnell bewegen, dass er einen Schuss von knapp ein paar Meter von ihm entfernt, ausweichen konnte. Magnus hatte einen Letzten Versuch. Noch war ein Pfeil übrig. SAR wendete sich wieder zu Lyra. Er nahm sein Schwert und bereitete sich vor, Lyra den Kopf abzuschneiden, doch er wurde fast überfahren. SAR musste sich ducken und Lyra loslassen. Lyra landete auf dem Gefährt, das Magnus gestartet hatte. In dem Moment sichtete Magnus ein anderer Militärhelikopter. Der Militärhelikopter ließ ein paar andere Monster erscheinen, die sofort das Feuer eröffneten. Magnus nutzte das Chaos, um einen letzten Schuss auf SAR auszuführen. Er fuhr auf SAR zu der in die Luft sprang. Magnus nutzte den Moment, in dem SAR in der Luft war, um zu schießen. SAR wurde getroffen, und zwar an seinem Bein, was sofort heilte. Magnus hatte seinen Letzten Schuss vergeigt. Nun konnte er nichts mehr tun. SAR kam wieder am Boden auf. SAR wütete und raste Magnus und Lyra auf ihrem Gefährt nach. SAR Streckte seine Hand aus und erwischte das Gefährt. Lyra nahm das Schwert und schlug damit auf SAR Klauenfinger. SAR ließ los und landete auf den Boden. Magnus hatte in dem Chaos nicht mal bemerkt, dass es fast Nacht war. Alles, was man sah, war die Lichter der Schüsse und die Scheinwerfer von Helikopter. SAR war fast unsichtbar, auch, wenn er keine Tarnung hatte. Nur sein roter Schein ließ sich ein wenig bemerken. Magnus fuhr die Maschine herum. Er wusste nicht, wo SAR sich befand. Es war unheimlich. Magnus konnte nicht mal erkennen, ob die jeweiligen Monster SAR waren oder nicht. Lyra sagte Magnus, er solle zur Stelle fliegen. Magnus flog Richtung Meer, denn dort befand sich die Stelle, wo sie in Sicherheit vor SAR oder bedenkliches andere Monster waren.

Magnus sah, dass SAR sein Raumschiff hierhergebracht hatte. Es waren keine Sterne zu sehen. Alles über ihnen war schwarze Dunkelheit. Wann SAR Raumschiff hierhergekommen war, war Magnus unmöglich zu wissen. SAR brüllte und euer wurde Auf Magnus Fahrzeug eröffnet. Magnus durchfuhr die chaotischsten 400 Meter seines Lebens. Die Schüsse hallten in seinem Kopf wider und er hörte SAR brüllen. Sie waren fast dort angelangt. Magnus durch fuhr noch sicherheitshalber ein paar Meter weiter. SAR blieb kurz bevor mitten vor Magnus stehen. SAR brüllte und ging einfach weiter auf Magnus und Lyra zu. Magnus sah, dass SAR sich krümmte. SAR brüllte während er anfang innerlich zu verbrennen. Doch dann ging SAR zurück. Magnus lachte. Sie hatten gewonnen. Sie waren sicher. Doch Magnus wusste ganz genau, dass er zurückkommen würde.

Sowie Magnus es sich gedacht hatte geschah es auch. SAR kam zurück und hielt Annabella an in seinen Klauen. Nein dachte Magnus. Doch dann sah er, dass Annabella keine Augen mehr hatte und sie ein Loch an der Stelle ihren Herzen hatte. Es sah aus, als wäre es herausgerissen geworden. Magnus sah sich mit grauen an. Annabella war tot. SAR war durchgedreht. Obwohl sie sich dort befanden, wo SAR sie nicht erreichen konnte, spürte Magnus SARs bedrohliche Kraft besser mehr als jemals zuvor.

SAR kam ihnen entgegen. Jeden seiner Schritte ließ den Boden zittern. Magnus sah mit grauen, dass SAR zu ihnen kam, obwohl es ihm eigentlich unmöglich sein sollte. Magnus lud die Armbrust und schoss. Jedoch sah er, dass SAR seine Pfeile einfach abfiel. Um SAR herum begannen schwarze Dämpfe in den Himmel hochzusteigen. Sowohl Magnus als auch Lyra bemerkten, dass SAR nun sie nicht gehen lassen würde. Diesmal würde er sie umbringen. Doch dann fiel SAR plötzlich zu Boden. SAR Streckte sein Klauenbewaffnete Hand nach ihnen aus und brüllte, so furchteinflößend wie er selbst. Magnus sah, dass SAR sich selbst zerstörte, indem er sie verfolgte. Also gab konnten sie SAR einfacherweise entkommen.

Magnus bestätigte das Gas und fuhr Richtung Australien. SAR sah ihnen hinterher. Magnus war erleichtert. Nie mehr würde er um sein Leben kämpfen müssen. Er würde sein altes Leben nicht mehr wiederfinden, doch er konnte ein neues beginnen. Magnus und Lyra jubelten. Nach ein paar Stunden sah Magnus die Küste von Australien. Doch sie wurden langsamer. Die Maschine war kaputt. Magnus verlor langsam die Kontrolle über das Gefährt und sie knallten auf die Oberfläche des Meeres auf. Das Gefährt sank schnell. Lyra konnte ohne Mühe zur Oberfläche kommen, doch Magnus Bein war noch immer in sehr schlechtem Zustand. Die Wunden hatten nicht mal angefangen zu heilen. Magnus gelang es., mit der Kraft seines gesunden Beines und seiner Arme, die Oberfläche zu erreichen. Lyra war nicht weit von ihm und half ihm, sich über Wasser zu halten. Beide gaben alles. Zum Glück war das Meer ruhig, sodass sie weniger gegen die Wellen kämpfen mussten. Es war schwer, der Küste näher zu kommen.

Magnus wurde schwindelig. Er sah nur noch unklar und es wurde immer schwerer, sich über Wasser zu halten. Magnus sah die Küste ein paar tausend Meter von ihnen. Magnus Sicht wurde schlechter und er spürte die Wellen sie tragen. Sie waren fast angelangt. Doch bevor Magnus Boden unter den Füßen hatte, wurde alles vor ihm dunkel.

Magnus wachte auf in einem Bett. Er war in einem hellen weißen Raum. Das helle weiß tat ihm in den Augen weh. Doch dann sah er wieder klar. Der Raum war komplett weiß und Geräte standen neben ihm. Magnus sah auch eine blaue Tür und Fenster mit weißen Vorhängen. Magnus wollte aufstehen, doch er spürte sofort einen Schmerz. Er schob die weiße Decke beiseite und sah, dass sein verletztes Bein nicht mehr da war. Doch Magnus war das egal. Er stützte sich am Fensterbrett und schob die Vorhänge beiseite. Er sah eine Straße und Häuser. Es war wunderschön.

Magnus fühlte sich wie in einem Traum, wie in einem Albtraum. Magnus hatte keine Zeit mehr darüber nachzudenken, denn die Tür öffnete sich und ein Arzt kam herein. Magnus war ganz verstört. Der Arzt half ihm, aufzustehen und rief andere Ärzte. Magnus war anscheinend ein paar Tage im Koma gewesen und wäre nicht aufgewacht. Magnus wurde während der Zeit das Bein abgenommen, weil es nicht mehr durchblutet wurde und es abstarb. Magnus fragte dann, ob er wieder gehen würde. Die Ärzte antworteten dann, dass er ein künstliches Bein bekommen würde. Magnus staunte, doch er glaubte nicht, dass die Ärzte, ohne dass er Geld dafür hatte, ihm sein Bein ersetzen würden. Magnus bekam eine Zeitung zu lesen damit er wissen kommt, was gerade passierte. Er las die Zeitung, bis dass er zu einer Seite kam, in der stand, dass zwei Jungen Teenager an gestrandet wurden, und dass ein reiches Internat sie aufgenommen hatte. Das war es also. Das Ganze würde also bezahlt. Müsste ihm eigentlich klar gewesen sein. Magnus sah zum Fenster hinaus in die Landschaft. Er hatte es sich nicht vorgestellt, jemals Australien zu erreichen, doch er hatte es geschafft. Endlich.

Epilog

Zwei Wochen später wachte Magnus am Morgen wie üblich auf. Er duschte sich, bereitete sein Frühstück vor und aß sein Toast. Nachher sah er aus dem Fenster raus und sein Blick fiel auf eine Zeitung, die am Boden lag. Magnus las groß stehen auf der Titelseite:

Die Katastrophe, die die Menschheit vernichten könnte

[Gestern Abend wurde bekannt gegeben, nachdem der Meteor, der in Indien eingeschlagen ist, dass noch viele weitere Meteore einschlagen sollen. Forscher warnen vor einem regelrechten Hagel an gigantischen Brocken aus dem All.

“Wir stehen kurz vor einem apokalyptischen Ereignis, wie es einst die Dinosaurier erlebt hatten.”, so William Jones bei einem Interview. “Wenn wir nichts unternehmen, wird die ganze Menschheit ausgelöscht.”, fuhr er fort.

Auch der französische Präsident Alain Dubois meldete sich zu Wort: “Wir können uns nach dem mysteriösen Verschwinden von Menschen auf der ganzen Welt keine weiteren Verluste erlauben!”, so der Präsident bei einem Interview.

Die S.T.P.F. hat bereits Pläne veröffentlicht, bei denen sie Bunker errichten möchten, um die Menschen für eine gewisse Zeit zu schützen. Der Standort des ersten Bunkers des Projektes SA.T.E. steht noch nicht ganz fest.]

Magnus seufzte. Manchmal fragte er sich, ob ein Teil der Menschheit nicht einfach nur dumm war. Er hatte selbst erlebt, wie schwach Menschen gegenüber zu der Natur waren. Menschen glaubten, sie wären stärker und mächtiger als alle andere, doch in Wirklichkeit waren sie nur schwach kleine Puppen. Magnus nahm seinen Rucksack und ging Lyra suchen. Die beiden würden heute zu ihrer neuen Schule gehen und Magnus wollte noch Ivans Grabstein besuchen. Am Grabstein war Magnus still und bedauerte seinen verlorenen Freund. Lyra sagte ihm, es war nicht seine Schuld. Magnus schwört sich, dass er einen Weg finden würde. Er würde einen Weg finden, die Obersten zu informieren und die Menschheit in den Tod zu führen.